



Magazin⁴

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / September 2023



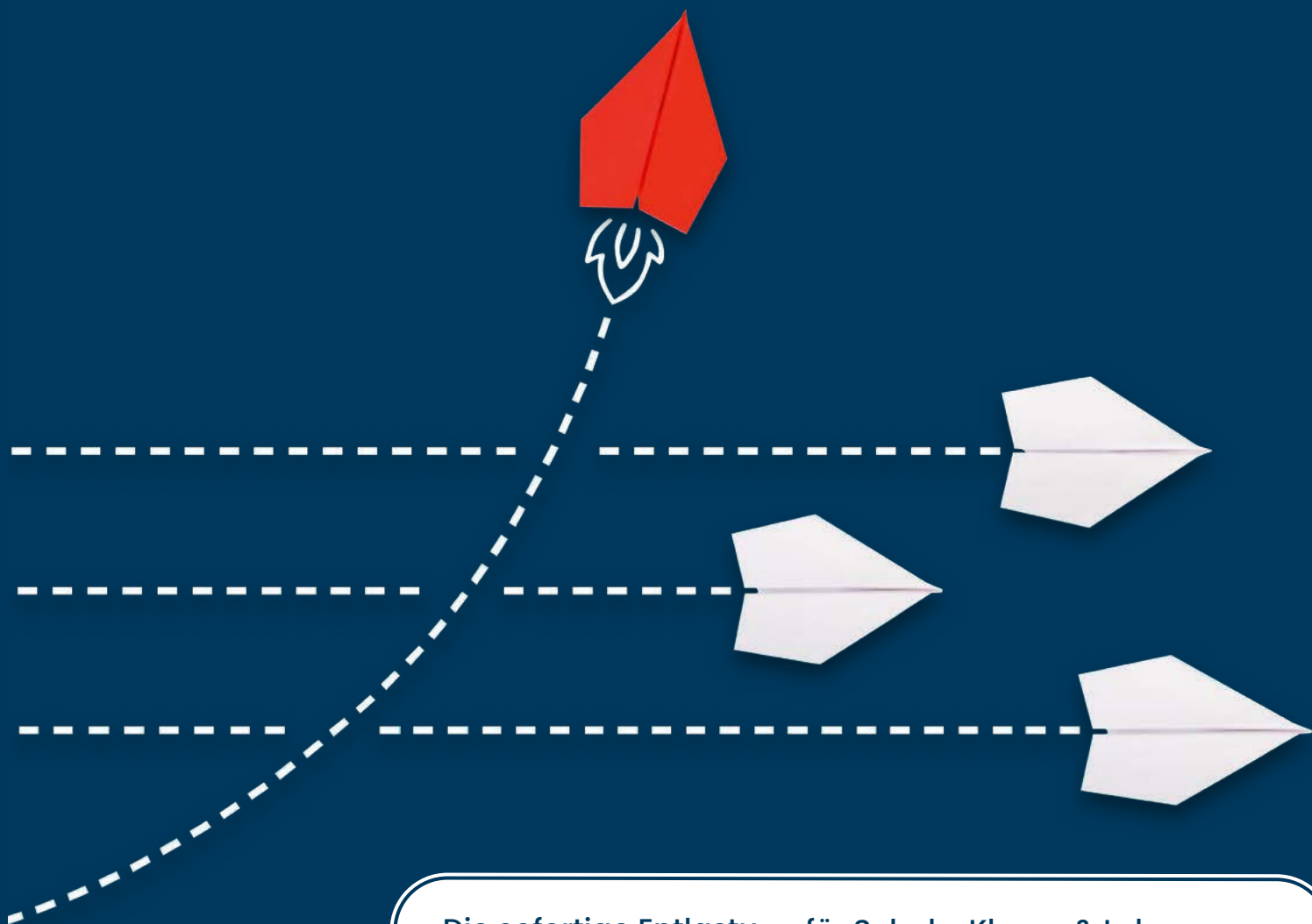
Gesundheit von Lehrpersonen

Elementarbildung:
Spielen Plus

Klassenlager:
So gelingt es

Schulische Auszeit nötig?

Das einzigartige sonder – und sozialpädagogische Timeout für Kinder und Jugendliche



Die sofortige Entlastung für Schule, Klasse & Lehrperson

- Timeout mit sonderpädagogischer Förderung
- Einzelunterricht inkl. Förderplanung
- Förderliche Tages- und Arbeitsstruktur
- Begleitung in der Berufswahl
- Selbst- und Sozialkompetenztraining
- Elternarbeit mit Kulturvermittlung

Mehr erfahren auf:
www.myndsetting.ch

MYNDSETTING

RAUM & ZEIT FÜR CHANCEN

Wiesenstrasse 10A, 8952 Schlieren | info@myndsetting.ch | 079 300 22 75

Ende und Aufbruch

Die einen wissen es bereits aus dem Newsletter, die anderen mag es jetzt überraschen. Das ZLV-Magazin wird auf Ende 2023 eingestellt. Die Geschäftsleitung des ZLV wählte dieses Datum, weil ich selbst auf Ende Jahr in Pension gehe. Die Delegiertenversammlung des ZLV bestätigte den Antrag der GL nach einer engagierten Diskussion (siehe DV-Bericht auf Seite 25). Das bedeutet nicht, dass der ZLV nun verstummt. Der Verband will bereits bestehende Kommunikationskanäle ausbauen und, wo nötig, neue Kommunikationsformen etablieren. Genau dafür sucht der ZLV meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger. Das Stelleninserat finden Interessierte auf der Seite 4. Zögert nicht und kontaktiert ZLV-Geschäftsleiterin Christine Leimgruber.

Im Dezember folgt das letzte Magazin, das ich nochmals erarbeiten werde. So viel sei verraten: Es soll etwas Besonderes werden, ein Rückblick auf die 27-jährige Geschichte des ZLV-Magazins. Erste Ideen haben wir bereits gesammelt, weitere werden sich im Lauf der Recherchen ergeben.

Ich selbst durfte das ZLV-Magazin 15 Jahre lang begleiten. Aber ich betone es gerne immer wieder: Das ZLV-Magazin ist das Produkt eines engagierten Teams. Dazu gehören alle aktuellen und ehemaligen Redaktor:innen aus den Mitgliedsorganisationen und Sektionen, die verschiedenen Layouter:innen, aktuell Trix Roos, und der Fotograf Roger Wehrli, mit dem ich in dieser langen Zeit etliche Biere getrunken habe. Doch genug der Abschiedsworte: Es hat Spass gemacht!



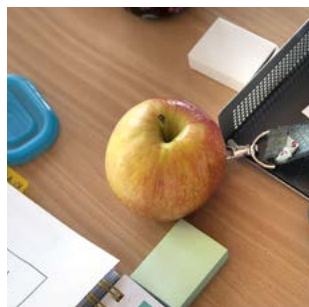
Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59
Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch
Redaktion MO und Sektionen: Cyril Perret (Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Corinne Schneider (VKZ), Anna Durmaz, Natalie Thomma (SekZH), Alain Ziebrunner (SHP), Franziska Kaiser (BBF)
Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Layout: Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,
Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch
Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
 Erscheint 5-mal jährlich

5

GL-Kolumne



9

Gesundheit von Lehrpersonen

Das Thema Gesundheit rückt an den Schulen und bei den Behörden immer stärker ins Bewusstsein.

16

Personen ohne Lehrdiplom

Nur wenige Personen ohne Lehrdiplom starteten Mitte September mit der regulären Ausbildung an der PH Zürich.



21

Berufsmesse Zürich

Informationen für Lehrpersonen

Titelbild: Roger Wehrli besuchte Nadja Dougan, die sich im Schulhaus Heerenrainli mit der Gesundheit der Lehrpersonen befasst.

25

Delegiertenversammlung ZLV

Lena Aerni wird zur ZLV-Präsidentin ab August 2024 gewählt.



26

Spielen Plus

Wenn Spielen als zentrale Lernform für 4- bis 8-jährige Kinder sichtbar wird.



36

So gelingt das Klassenlager

Mittelstufenlehrer:innen geben gute Tipps.

38

Veranstaltungen

Pensionierte



Die Geschäftsleitung des ZLV (v.l.): Christine Schaad, Lena Aerni (ZLV-Vizepräsidentin), Karin Bhandary, Dani Kachel, Christine Leimgruber (ZLV-Geschäftsleiterin), Christian Hugli (ZLV-Präsident)

Der ZLV sucht eine Content-Managerin / einen Content-Manager

Der ZLV richtet seine Kommunikation neu aus. Das ZLV-Magazin wird auf Ende Jahr eingestellt, Redaktor Roland Schaller pensioniert. Wir suchen deshalb eine Nachfolgerin / einen Nachfolger mit einem anderen Stellenprofil. Der Fokus der Tätigkeit liegt neu auf dem Content-Management. Sie bringen folgende Kompetenzen mit:

- Produktion von Texten, Bildern und Reels für sämtliche ZLV-Publikationen, den Newsletter «ZLV-Aktuell», Website-Beiträge und Social Media
- Kreatives Storytelling über die Tätigkeiten des ZLV und bei Bedarf seiner Mitgliedsorganisationen und Sektionen
- Rechercharbeiten zu spezifischen Themen und Geschichten, insbesondere im Bereich der Bildungspolitik
- Weiterentwicklung der medialen Präsenz des ZLV und der Kommunikation allgemein.

Das Pensum beträgt 40 bis 50 Prozent. Interessierte Mitglieder können sich jederzeit bei der Geschäftsführerin Christine Leimgruber melden.

Für mehr Informationen: ✉ christine.leimgruber@zlv.ch oder ☎ 044 317 20 50.

Teamarbeit

Ich erinnere mich an die Zeit, als ich auf weiter Flur die einzige Ansprechperson für meine Kindergartenklasse war. Ab und zu besuchte uns die IF- und DaZ-Lehrperson. Ich plante und unterrichtete allein, löste alle kleineren und grösseren Zwischenfälle allein, unternahm alle Ausflüge in den Wald oder ins Museum allein und verbrachte viel Zeit mit den Schüler:innen plaudernd und spielend.

Inzwischen hat sich mein Arbeitsalltag stark gewandelt. Ich arbeite in einem Team bestehend aus dem Zivildienstleistenden, der Assistentin, meiner IF-, DaZ- und Teamteaching-Kollegin und der Heilpädagogin sowie zwei Studenten und einer Betreuungsmitarbeiterin. Dieses Team hat sich zum Teil so ergeben, bei meiner Teamkollegin und bei der Assistentin konnte ich am Bewerbungsgespräch teilnehmen.

Damit diese Zusammenarbeit einwandfrei funktioniert und die Schüler:innen optimal gefördert werden können, bedarf es jeweils einer ausführlichen Einführung der neuen Teammitglieder bezüglich Räumlichkeiten und Ordnung, Regeln, Zusammenarbeit, Aufgaben und Verpflichtungen, sowie einer Einführung in die Betreuungs- und Lehrtätigkeit. Administrative und organisatorische Aufga-

ben sowie Betreuungsaufgaben übernehmen in der Regel alle Teammitglieder, für Lehrtätigkeiten und das Fördern einzelner Schüler:innen sind in der Regel wir ausgebildeten Lehrpersonen oder die Heilpädagogin zuständig. In Ausnahmefällen übernimmt die Assistentin oder der Zivildienstleistende unter Anleitung von uns Fachpersonen die Begleitung einzelner Kinder, z. B. bei einer Bastelarbeit. Gute Erfahrungen mache ich mit wöchentlichen Klassenkonferenzen, an denen auch die Assistentin und zum Teil auch der Zivildienstleistende teilnehmen, sowie vor Unterrichtsbeginn einer kurzen Tagesbesprechung mit allen Anwesenden. Bei diesem Austausch sprechen wir über das Betreuen und Unterrichten der Schüler:innen, über die Wochenplanung, unsere Zusammenarbeit und geben uns gegenseitig Feedback zu unserer geleisteten Arbeit. Dieser Austausch hilft allen, sich als Teammitglieder zu verstehen, was das Zusammenarbeiten erleichtert und die Förderung der Schüler:innen verbessert. Auch die Aufgabenverteilung fällt so einfacher aus, ist jedoch immer noch herausfordernd. Wer ist heute für das Kopieren der Malvorlagen zuständig oder für das Schuhebinden in der Garderobe, wer für das Trösten eines weinenden

Kindes oder das Dobble-Spielen mit den DaZ-Kindern? Meine Arbeit besteht weiterhin im Unterrichten, aber zu einem sehr grossen Teil eben auch aus administrativen und organisatorischen Aufgaben. Meistens übernehme ich als Klassenlehrperson zudem die Aufgabe, die Übersicht zu behalten, sei es während des Unterrichts, aber auch bei allen anderen Aufgaben. Eher selten gibt es längere Momente, in denen ich mich zu den Kindern setze, mitspiele oder einfach nur mit ihnen plaudere. Ich sehe jedoch, dass der Zivildienstleistende und die Assistentin dafür Zeit haben und diese dafür nutzen, was die beiden zu sehr wichtigen Bezugspersonen für die Schüler:innen macht. Wegen all dieser Zusammenarbeit finde ich es richtig, dass der ZLV mit allen Beteiligten im Austausch steht, ab sofort auch mit dem Schulassistentenverband.



Karin Bhandary
Mitglied
ZLV-Geschäftsleitung

Medien



Mehr Schlaf für Sektorschüler:innen

Im Homeoffice gestalteten viele ihren Arbeitstag flexibler und Eltern realisierten, dass ihre jugendlichen Kinder die Morgenroutine selbständig hinter sich bringen und nicht ständig betreut werden müssen. Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) ist gemäss dessen Präsidenten, Christian Hugi, offen: «Zu beachten ist, dass sich der Schultag dann in den späteren Nachmittag oder frühen Abend verschiebt.»

28.6.23

Neue Zürcher Zeitung

Lehrpersonenmangel

ZLV-Präsident Christian Hugi sagt: «Die Lage hat sich zugespitzt.» Der Lehrermangel – zunächst lange auf spezialisierte Lehrpersonen oder solche ohne Klassenverantwortung begrenzt – sei in den letzten Jahren im Kern des Schulsystems angekommen. Hugi ist alarmiert: «Solange man auf Laien zurückgreifen muss, wirken die Massnahmen gegen den Lehrermangel nicht genügend.»

16.8.23

TagesAnzeiger

Schulinseln

Der Vorstoss von Silvia Steiner kommt gut an beim ZLV. «Wir begrüssen den Schritt sehr», sagt Präsident Christian Hugi. Er entspreche einer der Hauptforderungen eines ZLV-Positionspapiers aus dem Jahr 2018. Positiv zu werten sei insbesondere das Signal an die Gemeinden, die noch kein derartiges Modell eingeführt hätten, aber gerne in diese Richtung gehen wollten. Hugi geht davon aus, dass viele Schulen auf das Angebot des Kantons eingehen werden. Eine Kritik hat er trotzdem: «Leider ist nicht vorgesehen, das Entlastungsmodell flächendeckend einzuführen.»

7.9.23



«Auch an uns denken»

Nadja Dougan absolvierte die Weiterbildung zur Kontaktperson im Schulnetz 21, das Gesundheit und Nachhaltigkeit fördert. Nun setzt ihre Schuleinheit das Thema «Gesundheit von Lehrpersonen» aufs neue Schulprogramm.

Nadja Dougan beisst für den Fotografen in den Apfel und lacht: «Eigentlich bin ich kein Gesundheitsapostel, aber es ist ein wichtiges Thema.» Nadja Dougan ist 56 Jahre alt und arbeitet seit elf Jahren im Schulhaus Heerenrainli im Ortsteil Hirzel, der zur Gemeinde Horgen gehört. Sie unterrichtet als Klassenlehrerin eine altersdurchmischte 3./4. Klasse.

In der Schuleinheit Hirzel arbeiten rund 35 Lehrpersonen, sie unterrichten 250 Schülerinnen und Schüler. Hinzu kommt eine gut ausgebaute Betreuung. Die Spezialität der Primarschule ist das altersdurchmischte Lernen, nicht weil es zweckmässig ist, sondern weil die Lehrpersonen an den pädagogischen Mehrwert glauben. Früher führte die Schule Klassen mit drei Jahrgängen, auf dieses Schuljahr beschloss die Schulpflege eine Umstrukturierung auf Doppelklassen – «eine Riesenbüz!»

Wo der Schuh drückt

Für die Weiterbildung zur Kontaktperson Schulnetz 21 führte Nadja im Kollegium eine Online-Umfrage zum Thema «Gesundheit der Lehrpersonen» durch. Dabei wurde schnell klar: Das Hauptthema heisst Überlastung. Und positiv: Wir haben ein gutes Team, das mich stützt. Einige Punkte aus den Rückmeldungen:

- Erschwerende Umstände, instabile Systeme und Veränderungen: Klassen auflösen, umbilden, neue Schüler:innen, neue Eltern, der aktuelle Personalmangel. «Das sind alles erschwerende Umstände, immer wieder muss man sich neu anpassen», berichtet Nadja. Den Einwand, das gehöre halt zu Job, lässt sie nicht gelten: «Es gehört nicht zu meinem Job, dass ich jedes Jahr zittern muss, ob ich eine Schulische Heilpädagogin zur Verfügung habe oder nicht.»
- Häufig genannt wurden der administrative Aufwand und die vielen Zusatzaufgaben, die einen von Kerngeschäft abhalten.
- Ständige Erreichbarkeit.
- Digitaler Overload: Noch eine neue Anwendung, die eingeführt, noch eine Umstellung der Arbeitsabläufe, die nachvollzogen werden muss.

Kontaktperson im Schulnetz 21

Die Schulgemeinde Horgen gehört zum Schulnetz 21. Das ist ein schweizweites Netzwerk von gesundheitsfördernden und nachhaltigen Schulen mit aktuell 2000 Schulen in allen Sprachregionen (für mehr Infos: www.schulnetz21.ch). Damit eine einzelne Schule von den Angeboten und Leistungen des Schulnetzes profitieren kann, muss sie eine Kontaktperson stellen, die eine entsprechende Weiterbildung absolviert.

Vor etwa zwei Jahren suchte Schulleiter Joel Curtet jemanden für diese Aufgabe und fand Nadja Dougan. «Ich bin mit allen Kolleginnen und Kollegen hier im Schulhaus viel im Gespräch, das ist eine gute Voraussetzung für diese Aufgabe», sagt Nadja dazu.

Nadja Dougan absolvierte also die «Weiterbildung zur Kontaktperson für Gesundheitsförderung und BNE» an der PH Zürich (für weitere Infos: www.phzh.ch → Schulnetz 21). Sie dauert etwas länger als ein Jahr. «Ich habe das etwas unterschätzt», gibt sie offen zu. Die Weiterbildung sei zwar aufwändig, sie lohne sich aber. «Man muss sich dessen einfach bewusst sein.»

Im Zentrum steht der Netzwerkgedanke. Alle Kontaktpersonen aus den einzelnen Schulen der Schulgemeinde treffen sich zweimal im Jahr. Hinzu kommt die Teilnahme an den Impulstagungen von Schulnetz 21. Dieser Austausch sei sehr interessant und bereichernd, sagt Nadja. Für die Funktion als Kontaktperson Schulnetz 21 und alles, was noch dazukommt, erhält Nadja Dougan eine Wochenlektion von der Gemeinde bezahlt.

Schwerpunkt im neuen Schulprogramm

Neu gibt es an der Schule die «Arbeitsgruppe G&P», also Gesundheit und Prävention, die Nadja Dougan zusammen mit der Schulleitung leitet. Die AG startet diesen Herbst. «Jetzt müssen wir das Thema mit Inhalten füllen», sagt sie. Zuerst allerdings braucht die Schule ein neues Leitbild und ein neues Schulprogramm. Darin soll das Thema «Gesundheit von Lehrpersonen» verankert werden.

Nadja präsentiert erste Ideen für die nächsten Jahre:

- Weiterbildungen und gute Inputs zu einzelnen Gesundheitsthemen.
- Lustvolle Sachen für das Team: Ein gemeinsamer Zmittag alle zwei Wochen, gemeinsame Sportaktivitäten wie das Yoga über Mittag, das eine Lehrerin jeweils veranstaltete, ein «Teamreisli» – alles auf freiwilliger Basis, wie Nadja betont.
- Ein Rückzugsort, eine Oase, wäre denkbar.
- Weitere Ideen und Vorschläge aus dem Team werden sicher kommen, davon ist Nadja überzeugt.

Die Schule hat in den letzten Jahren schon vieles optimiert und zusammen mit dem Team neue Ideen und Vorstösse besprochen. Die Anzahl Sitzungen und Absprachen, die manchmal als anstrengend empfunden werden, sind als Schnittstellen für die Zusammenarbeit wichtig. «Wir sind auch eine Schule, die gerne Anlässe organisiert, und das braucht etwas mehr Initiative.»

Nadja Dougans Motto für die Arbeit als Gesundheitsverantwortliche will sie nicht falsch verstanden wissen: «Nicht nur an die Kinder denken, sondern auch an uns!»

Text: Roland Schaller; Foto: Roger Wehrli

CARTOON
@
ZLV-MAGAZIN
ZUM THEMA:

SCHIFFBRUCH

HEY, FÜR DAS LEBEN LERNT IHR,
NICHT FÜR MICH!





«An apple a day keeps the doctor away» – entscheidend sind natürlich auch strukturelle Faktoren des Arbeitsumfeldes.

In die Gesundheit von Lehrpersonen investieren

Der Lehrpersonenmangel macht's möglich: Das Thema Gesundheit rückt an den Schulen und bei den Behörden immer stärker ins Bewusstsein. Wenn wir schon kein neues Personal finden, müssen wir dem bestehenden Personal mehr Sorge tragen, lautet die Devise.

«Die Lage ist an zu vielen Schulen besorgniserregend. Die Verweildauer im Lehrberuf ist massiv gesunken, die Amtsdauer der Schulleiter erschreckend tief. Viele Einsteiger reduzieren schon bald ihr Pensum. Letzte Woche wurde bekannt: Lehrer leisten bis zu 120 unbezahlte Überstunden pro Jahr. Manche Lehrpersonen sind am Rande der Erschöpfung, manche resigniert, andere werden zynisch.» Das schrieb Jürg Frick am 17. Dezember 2009 im «Tages-Anzeiger», damals noch Dozent an der PH Zürich. Geändert habe sich seither wenig, sagt Jürg Frick heute (siehe Interview S. 13) – ausser der Zahl der Überstunden. Heute leisten Zürcher Lehrpersonen 340 Stunden Gratisarbeit bei einem Hundertprozentpensum (aktuelle Arbeitszeiterhebung des LCH, Resultate für den Kanton Zürich).

Heute ist Jürg Frick freischaffend und unabhängig – und er nimmt kein Blatt vor den Mund: «Wir haben an den Schulen ein gravierendes Problem, vergleichbar mit den Gesundheitsberufen.» Auch dort habe man lange geschlafen, bis die Pflegeinitiative angenommen wurde. Die Parallelen seien offensichtlich und der Handlungsbedarf dringend. Frick sagt: «Wenn ich Eltern wäre, dann

würde ich auf die Barrikaden gehen. Wenn Sie in einem Flugzeug sitzen, wo der Pilot eine Schnellbleiche hinter sich hat und der Co-Pilot einfach gerne fliegt, dann würden Sie schleunigst wieder aussteigen. Aber in der Schule geht das offenbar. Man muss einfach Kinder gernhaben und schon ist das okay.»

Gesundheit: Vorschriften fehlen

«Fragen rund um die Gesundheit von Lehrpersonen gehören zum Kernbereich des LCH. Das ist der gewerkschaftliche Teil unserer Arbeit: sich für gute Arbeits- und Anstellungsbedingungen einsetzen», sagt Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH. Beim Thema Gesundheit stehen meistens die Schülerinnen und Schüler im Zentrum, weniger die Lehrpersonen, so Schwendimann. Allerdings ändere sich das nun unter dem Druck des Fachkräftemangels allmählich.

Viel Aufmerksamkeit erhielt der LCH mit dem Thema «Luftqualität in den Schulzimmern». Schwendimann erzählt: «Ich war selbst erstaunt, wie schlimm die Situation ist und wie wenig Kontrolle die Lehrpersonen darüber haben.» Die Messungen des BAG in vielen Schulen (BAG-Studie 2018) kam zu erschreckenden Resultaten. Zwei Drittel aller Schulzimmer erreichten absolut unannehmbare CO₂-Werte. Zu viele Kinder sitzen auf zu engem Raum, viele Schulzimmer sind zu klein, die Fenster lassen sich nur ungenügend öffnen, Querlüften ist vielfach unmöglich. (Auch das ZLV-Magazin berichtete mehrmals darüber.)

Das führt Schwendimann zu einer zentralen Forderung des LCH, den fehlenden Gesundheitsvorschriften für Schulen. «Es gibt detaillierte Vorschriften für Hühnerfarmen oder das Halten von Ziegen, demgegenüber gibt es für Schulen nichts.» Der LCH fordert deshalb Richtwerte analog zu Fabriken oder Büros. «In Fabriken oder Büros kommt regelmässig ein kantonaler Gesundheitsinspektor oder eine kantonale Gesundheitsinspektorin vorbei. Die Vorschriften werden genau kontrolliert. In Schulen kommt niemand vorbei, denn es gibt keine entsprechenden Vorschriften», so der lapidare Schluss von Schwendimann.

Psychische Belastungen

Neben den physischen Belastungen (Luft, Lärm, Feinstaub, auch physische Gewalt gegen Lehrpersonen) stehen vor allem die psychischen und mentalen Belastungen des Lehrberufs im Zentrum. Dazu zählt Schwendimann die starke Arbeitsbelastung, den Stress, die hohe Gefahr für Burnouts, verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler, fordernde Eltern und noch einiges mehr. Auch zu diesen Themen erarbeitet der LCH regelmässig Studien und dazugehörige Forderungen.

Zum Beispiel die Arbeitszeiterhebung: Alle zehn Jahre macht der LCH diese grosse und aufwändige Studie. Die letzte stammt aus dem Jahr 2019. Ein Resultat: Die Lehrerinnen und Lehrer leisten sehr viele nicht kompensierbare Überstunden, im Schnitt zwei Wochen pro Jahr, im Kanton Zürich nochmals deutlich mehr. Oder die Studie zur Interaktionsdichte: Lehrpersonen haben während der Arbeit am meisten soziale Interaktionen überhaupt, nämlich 300 bis 400 pro Stunde. Zudem ist die Intensität der Interaktionen sehr hoch. Das zeigt, wie intensiv dieser Job ist.

Viel Aufsehen erregte der LCH mit der Anfang Jahr veröffentlichten Gewaltstudie. Sie zeigt auf, wie stark die Lehrer:innen von physischer Gewalt (eher selten, kommt aber vor) und psychischer Gewalt (erstaunlich häufig) betroffen sind. Psychische Gewalt in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder Einschüchterungen geht am häufigsten von den Eltern der Schulkinder (36 Prozent der Fälle) und von den Schüler:innen der eigenen Klasse (34 Prozent) aus, so ein Resultat der Studie. Kommt hinzu: In vielen Kantonen gibt es keine unabhängige Ombudsstelle für Lehrpersonen, wenn sie Probleme haben. Im Kanton Zürich ist die Situation etwas besser, auch darüber berichtete das ZLV-Magazin. Wer sich eingehender mit der Thematik befassen möchte, findet auf der Website des LCH alle erwähnten Studien (www.lch.ch → Publikationen → Studien).

Forderung: Betriebliches Gesundheitsmanagement

All das führt Beat A. Schwendimann zur zentralen Forderung des LCH, wenn es um die Gesundheit von Lehrpersonen geht: «Wir fordern ein betriebliches Gesundheitsmanagement in Schulen. Der Arbeitgeber, also die Schulleitung und die Schulbehörde, muss sich bewusst darum kümmern, ein gesundheitsförderliches Klima zu schaffen. Idealerweise verfügen Schulen über ein Gesundheitskonzept.»

Immerhin, so Schwendimann, führe der aktuelle Fachkräftemangel zu einem steigenden Bewusstsein für die Wichtigkeit des Themas gerade bei den Schulleitungen. Denn sie wissen: Es ist ganz wichtig, dass Lehrpersonen langfristig gesund bleiben und im Beruf verweilen. Und er ergänzt: «Es wäre wünschenswert, wenn die Gesundheitsförderung auch von den Bildungsdirektionen und von der Politik auf den Radar gesetzt würde.»



Viel Aufsehen erregte der LCH mit dem Thema «Luftqualität in den Schulzimmern».

Den Lehrpersonen zuhören

Cathy Caviezel arbeitet als Dozentin und Beraterin an der PH Zürich mit den Schwerpunkten «Gesundheit von Mitarbeitenden» und «Gesundheitsförderung in den Schulen». Sie ist unter anderem die Ansprechperson für die Volksschulen im Kanton Zürich für das Programm «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz» (siehe Box).

Aus den Standortbestimmungen, das sind Online-Befragungen der Lehrpersonen an den Schulen, weiss Cathy Caviezel, wo der Schuh drückt. Die folgende Aufzählung ist keine Hitliste und Caviezel betont, dass jede Schule ihre eigene Problemkonstellation hat und auch ihre eigenen Lösungswege finden muss.

- fehlende Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten in der Schule;
 - häufig genannt wird das Thema Administration, zum Beispiel weniger und effizientere Sitzungen;
 - dazu gehören auch Dokumentationsprozesse, beispielsweise in den diversen Schulverwaltungsprogrammen oder im Berufsauftrag, die schlanker und entlastender gestaltet werden können;
 - neue Projekte oder Events einführen, ohne etwas zu streichen;
 - Heterogenität, Störungen im Unterricht;
 - Konflikte mit den Eltern;
 - ein häufig genanntes Thema ist die mangelnde Abgrenzung, vor ausufernden Aufgaben, aber auch emotional;
 - generell braucht es mehr Mut zur Lücke, gut statt perfekt sein.
- Im Anschluss an die Standortbestimmung geht es dann ans Erarbeiten von Massnahmen. Dazu brauche es eine Auseinandersetzung im Team und mit der Schulleitung. «Man kann keinem all-gemeingültigen Leitfaden folgen, wie und welche Massnahmen

für die entsprechende Schule im Moment gerade richtig und wirksam sind. Jede Schule leitet, passend zur entsprechenden Schul- und Zusammenbeitskultur und zur momentanen Situation, ihre eigenen Massnahmen ab. Dies sollte unbedingt im Dialog mit dem Team geschehen. Oft kommen so auch gute, realisierbare Ideen zusammen, die von allen mitgetragen werden», sagt Cathy Caviezel.

Gesundheit liegt im Trend

«Während Corona lief wenig, da die Schulen im Krisenmodus unterwegs waren und keine Ressourcen für präventive Vorhaben hatten», erinnert sich Caviezel. «Seit einem halben Jahr erhalten wir aber wieder vermehrt Anfragen, auch für schulinterne Weiterbildungen zum Thema Lehrpersonen-Gesundheit.» Das Programm «Schule handelt» ist denn auch recht erfolgreich, bedenkt man den Corona-Unterbruch. Das Schulmodul gibt es seit 2018. Seither wurden (Stand 30.6.2023) national an über 130 Schulen Projekte durchgeführt, mit über 7000 involvierten Schulmitarbeitenden. Im Kanton Zürich waren es seit 2018 gut 40 Umsetzungen, davon fünf Wiederholungen, mit gut 1600 Schulmitarbeitenden – mehr als in allen anderen Kantonen.

Nun ist das Thema stark auf der Agenda der Schulen. Die Schulleitungen und die Behörden merken, dass sie ihren Leuten Sorge tragen müssen. Zudem möchten die Schulen auch attraktive Arbeitgeber sein, gerade in Zeiten des Lehrpersonenmangels. «Das Bewusstsein, dass man den Mitarbeitenden Sorge tragen muss, das hat sich klar verstärkt», resümiert Cathy Caviezel. ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli, Roland Schaller

Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz

Für die Gesundheit des Einzelnen ist nicht nur der individuelle Umgang mit Belastungen und Stress entscheidend, sondern auch strukturelle Faktoren des Arbeitsumfelds.

Hier setzt das Angebot «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsort» der Gesundheitsstiftung Radix an. Es wird im Auftrag der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz umgesetzt. Ziel ist es, einen nachhaltigen und partizipativen Entwicklungsprozess für die Gesundheitsförderung in der Schule anzustossen und positive Veränderungen hinsichtlich der Gesundheit, Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden zu erreichen. Verbessern sich die Rahmenbedingungen für die Lehrpersonen, wirkt sich dies letztlich auch positiv auf den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler aus.

Eine durch Radix akkreditierte Beratungsperson begleitet die Schulleitung sowie die

idealerweise zusätzlich eingesetzte Steuergruppe in dem Prozess. Basierend auf einer Online-Befragung werden in einem ersten Schritt Ressourcen, Belastungen und das allgemeine Wohlbefinden der Mitarbeitenden ermittelt. Aufbauend auf dieser Standortbestimmung analysiert das Schulteam in einem partizipativen Prozess gemeinsam das Entwicklungspotenzial und definiert mögliche Handlungsfelder. Aufgrund dieser Auseinandersetzung werden massgeschneiderte Massnahmen zur Stärkung der Gesundheit abgeleitet sowie deren Umsetzung geplant.

Bei Fragen zum Angebot steht die Koordinationsstelle «Schule handelt» für die Volksschule im Kanton Zürich gerne zur

Verfügung: PH Zürich, Cathy Caviezel, cathy.caviezel@phzh.ch, +41 43 305 59 04
Noch bis Ende 2023 werden Schulen bei der Umsetzung von «Schule handelt» von Radix mit einem Förderbeitrag unterstützt. Detaillierte Informationen zum Angebot auch unter www.schulehandelt.ch
Ergänzend zum Programm «Schule handelt» unterstützt die PH Zürich die Schulen mit einem breiten Angebot im Bereich der Gesundheitsförderung, etwa mit einer schulinternen Weiterbildung (SCHILW) und verschiedenen Beratungsformaten. Hier können die Schulen aus diversen massgeschneiderten Angeboten zum individuellen Umgang mit Belastungen und Stress auswählen.

www.phzh.ch > Weiterbildung > Volksschule > schilw

Text: Cathy Caviezel, PHZH

CARTOON
@
ZLV-MAGAZIN
ZUM THEMA:

WERTSCHÄTZUNG

FÜR IHRE LANGJÄHRIGE
LEHRTÄTIGKEIT MÖCHTEN
WIR UNS MIT EINEM
DIENSTALTERSGESCHENK
BEDANKEN.



«Auch fehlende Wertschätzung belastet»

Zu viele Sitzungen, zu viele Reformen, zu viele Superevents – Jürg Frick fordert eine Rückbesinnung auf den Fokus «unterrichten und fördern», um gegen die Überlastung von Lehrpersonen anzukämpfen.

Jürg Frick kennt die Probleme der Lehrerinnen und Lehrer. Der gelernte Primarlehrer arbeitete lange in der Ausbildung, Weiterbildung und Beratung von Lehrpersonen, ursprünglich am Seminar, seit ihrer Gründung an der PH Zürich. Eigentlich pensioniert, ist er heute freischaffend, unabhängig und nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, Missstände zu benennen. Im Interview bezieht er Stellung zu neun Stichworten, die um das Thema «Gesundheit von Lehrpersonen» kreisen.

1. Überlastung im Lehrberuf

« Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten sehr viel. Das zeigen verschiedene Studien. Ich habe darüber unter anderem in Beiträgen im Zürcher «Tages-Anzeiger» (2009) und in der «NZZ» (2016) geschrieben. Passiert ist seither wenig. Die Lehrpersonen brauchen wieder mehr Zeit für ihre Hauptaufgabe, das Unterrichten, mit allem, was dazugehört, also Vorbereiten, Nachbereiten, mit Kindern und Eltern reden. In den letzten zwanzig Jahren wurde sehr viel auf diese Kernaufgabe draufgepackt. Was ist der Fokus der Lehrpersonen? Kinder unterrichten und fördern. Dahin müssen wir wieder zurück.

2. Zu viele Reformen

Als junger Lehrer wollte ich an den Schulen auch viel ändern. Heute bin ich zu



Der heute freischaffende Berater und Buchautor Jürg Frick kennt die Nöte der Lehrerinnen und Lehrer.

rückhaltender. Viele Reformen sind ist aus dem Ruder gelaufen. Man muss sich fragen: Welche Reformen brauchen wir in

zip gute Reformen an der sogenannten Kostenneutralität scheiterten. Für erfolgreiche Reformen braucht es zwingend auch die entsprechenden Ressourcen.

3. Zu viel Bürokratie

Es gibt etliche Schulen, die das gut machen. Aber in der Regel ist die Schulbürokratie ein grosser Belastungsfaktor. Heute erhalten viele Kinder Unterstützungsmassnahmen. Dafür braucht es Sitzungen mit vielen Beteiligten, die natürlich protokolliert werden müssen. Überhaupt muss alles rapportiert und in der entsprechenden Schulsoftware eintragen werden: ein

welchem Zeitraum und welche Reformen können wir auch aufschieben? Und vor allem: Welche Ressourcen brauchen wir dafür? Ich habe häufig erlebt, dass im Prin-

«Eltern sind Partner. Sie müssen auch ihren Teil zum Erfolg beitragen. Sie können nicht einfach ihr Kind abgeben und verlangen, dass es ans Gymi kommt.»

riesiger Aufwand. Viele Sitzungen dauern zu lange. Leute müssen häufig an Sitzungen teilnehmen, obwohl sie davon manchmal kaum betroffen sind. Oder es werden Sachen besprochen, die auch schriftlich abgegeben werden könnten. Hier müsste jemand grundsätzlich und von aussen hinschauen, was wirklich sinnvoll ist.

4. Zu viele Events

Was Schulen heutzutage neben dem Unterrichten alles machen, das ist zu viel. Manchmal erhält man das Gefühl, die Schulen überbieten sich gegenseitig. Ich meine damit die vielen Arbeitsgruppen und Events, die Lesenacht, die Motto-Wochen, das Bräteln im Wald und vieles mehr. Die Lehrerinnen und Lehrer verzetteln sich. Auch hier muss man sich dringend fragen: Haben wir die Ressourcen dafür? Überfordern wir uns nicht damit? Wollen wir es einfach den Eltern, den Kindern oder den Behörden recht machen? Die vielen Superevents scheinen mir auch etwas aus dem Ruder gelaufen.

5. Integration braucht Ressourcen

Grundsätzlich ist Integration sinnvoll, aber es gibt Kinder, da funktioniert es nicht oder teilweise nicht. Sicher wäre mehr Integration möglich, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Aber eine Schulassistentin als Unterstützung für ein paar Lektionen, das reicht nicht.

Heute müssen wir uns wieder überlegen, wann es Sinn macht, dass Kinder zumindest teilweise separiert unterrichtet werden. Schulinseln zum Beispiel finde ich eine gute Sache. Aber auch hier: Woher kommen die Ressourcen? Nimmt man sie einfach woanders weg? Integration ohne entsprechende Ressourcen ist ein wichtiger Belastungsfaktor für Lehrpersonen.

6. Eltern sind Partner, keine Kunden

Etliche Eltern sind heute fordernder, so mein Eindruck. Sicher gibt es viele Eltern, für die das nicht zutrifft. Aber nur wenige fordernde Eltern pro Klasse reichen schon aus. Ich kenne Fälle, wo die Eltern gleich mit dem Anwalt drohten. Oder wo der Anwalt gleich mit ans Elterngespräch kam. Der Eltern selbst stehen heute stärker unter Druck, dass die Schulkarriere ihrer Kinder erfolgreich verläuft. Die Eltern ha-

«Ich empfehle Lehrerinnen und Lehrern, einen Ordner anzulegen mit positiven Rückmeldungen. Ich mache das seit einigen Jahren selbst.»

ben heute höhere Ansprüche als früher. In der Bildungsbehörde gibt es die Idee, die Schule sei ein Dienstleistungsbetrieb. Und die Eltern seien Kunden. Der Kunde bezahlt, der Kunde ist König. Ich bin anderer Meinung: Die Eltern sind Partner. Sie müssen auch ihren Teil zum Erfolg beitragen. Sie können nicht einfach ihr Kind abgeben und verlangen, dass es ans Gymi kommt.

7. Zu wenig Respekt und Wertschätzung

Ich veranstalte seit einigen Jahren einen Kurs mit dem Titel «Wertschätzung in der Schule». Dieses Thema beschäftigt viele Lehrpersonen. Lehrpersonen engagieren sich stark und bekommen zu wenig Wertschätzung – manchmal von den Eltern, aber auch von der Schulleitung. Ich kenne Schulleitungen, die jeder Lehrperson am Ende des Schuljahres einen persönlichen Brief schreiben und ein kleines Geschenk überreichen. Das ist toll!

Zu wenig Wertschätzung sehe ich auch auf der politischen Ebene. Kürzlich machte die Bildungsdirektion den Vorschlag, das Dienstaltersgeschenk abzuschaffen – die Empörung ist gross. Oder vor einiger Zeit bei den Kindergartenlehrpersonen: Die Bildungsdirektion machte den Vorschlag, nur diejenigen mit einer PH-Ausbildung sollten mehr Lohn erhalten, die altgedienten Kindergartenlehrpersonen jedoch nicht. Das hat sehr viel mit mangelnder Wertschätzung zu tun. Hier reagieren die Leute zu Recht äusserst empfindlich.

8. Zu hohe Ansprüche an sich selbst

Es gibt auch Belastungen, die sich die Lehrpersonen selbst einbrocken. Die Lehrerinnen und Lehrer wollen ihren Job gut machen und stellen hohe Ansprüche an sich selbst. Oft resultiert daraus ein Missverhältnis zwischen den Ansprüchen und dem, was realisierbar ist. Ich empfehle den Lehrpersonen häufig, die Ansprüche zu redu-

zieren nach dem Motto «Gut ist gut genug». Lehrerinnen und Lehrer brauchen ein gutes Verhältnis zwischen Engagement und Abgrenzung. Das ist eine Gratwanderung. Sie sollen sich engagieren, müssen aber auch spüren, wann sie an ihre Grenzen kommen. Allerdings beobachte ich häufig: Viele Lehrpersonen haben Mühe, Nein zu sagen.

9. Dennoch: Die positiven Seiten des Lehrberufs

Wir haben jetzt viel kritisiert und über Belastungen gesprochen. Es ist aber wichtig, auch die positiven Seiten zu betonen. Der Lehrberuf ist ein sehr sinnhafter Beruf. Lehrpersonen sind unersetzbar für die Gesellschaft, deshalb wird es diesen Beruf immer geben, auch im Zeitalter der künstlichen Intelligenz. Lehrpersonen können viel bewirken, den Kindern viel vermitteln, sowohl vom Stoff her als auch persönlich. Gerade wenn man stark belastet ist, hilft es, daran zu denken, was gut gelaufen ist. Ich empfehle Lehrerinnen und Lehrern, einen Ordner anzulegen mit positiven Rückmeldungen. Ich mache das seit einigen Jahren selbst. An einem trüben Tag nehme ich den Ordner hervor und erinnere mich so, was ich schon alles an positiven Rückmeldungen erhalten habe. Das hilft! ■



Interview: Roland Schaller; Foto: zvg

Jürg Frick

arbeitet heute freischaffend. Er bietet psychologische Beratungen an und veranstaltet Kurse und Seminare zu verschiedenen Themen. Er hat verschiedene Bücher geschrieben, darunter auch «Gesund bleiben im Lehrberuf», Huber-Verlag, Bern 2015.

Website: www.juergfrick.ch



**Zürcher Lehrerinnen-
und Lehrerverband**

Die Stimme der Lehrpersonen

MITGLIEDER-WERBEAKTION 2023 JEDE STIMME ZÄHLT!

**Gemeinsam Mitglieder gewinnen dank
der ZLV-Kennenlern-Mitgliedschaft im
Monat November.**

**Verstärke die Stimme der Lehrpersonen, indem
Du ein neues Mitglied wirst. Mach jetzt mit und
unterstütze den ZLV - es lohnt sich auch für Dich.**

**Alle Informationen findest Du unter:
www.zlv.ch/mitglieder/mitgliederwerbeaktion-2023**





Studium von Personen ohne Lehrdiplom

Nur wenige Personen ohne Lehrdiplom starteten Mitte September mit der regulären Ausbildung an der PH Zürich. Wo liegen die Gründe?

Das ZLV-Magazin wollte von der PH Zürich wissen, wie viele Lehrpersonen ohne Lehrdiplom jetzt oder später mit einer regulären Ausbildung an der PH Zürich beginnen. Hier die Antwort: «89 Personen haben sich für das Aufnahmeverfahren angemeldet. Einige zum Verfahren angemeldete Personen erfüllten die Zulassungsvoraussetzungen nicht und einige der zugelassenen Personen haben das Verfahren von sich aus ohne Angabe von Gründen abgebrochen. 17 Personen haben einen Teil des Verfahrens nicht bestanden. 48 Personen haben das Aufnahmeverfahren bestanden und die Zulassung zum Studium erhalten. Davon werden 19 Personen Mitte September ihre Ausbildung beginnen. Letztendlich haben rund 75 Prozent der Personen, die am Verfahren teilgenommen haben, bestanden. Diese Quote liegt im üblichen Rahmen. Uns ist nicht bekannt, warum einige derjenigen Personen, die das Verfahren bestanden haben, sich nun nicht für das Studium in diesem September angemeldet haben.»

Wo liegen aus Ihrer Sicht die Gründe, weshalb eher wenige Laien-Lehrpersonen eine reguläre Ausbildung an der PH Zürich beginnen?

Dies fragten wir die PH Zürich, das Volksschulamt VSA und den Verband der Zürcher Schulpräsidenten VZS. Hier die Antworten:

PH Zürich

«Einige der Laien-Lehrpersonen verfügen über eine Maturität oder einen Hochschulabschluss und konnten sich ohne Aufnahmeverfahren zum Studium an der PH Zürich anmelden. Diese Personen konnten von der PH Zürich nicht gesondert erfasst werden. Andere erfüllten die Voraussetzungen für das Sur-Dossier-Aufnahmeverfahren nicht. Wieder andere möchten nicht längerfristig im Lehrberuf arbeiten.»

VSA

«Wer nach dem Sur-Dossier-Verfahren Ende Mai einen positiven PHZH-Zulassungsentscheid erhalten hat (48 Personen), kann das Studium entweder 2023 oder ein Jahr später

aufnehmen und weiter unterrichten. Wenn also eine Person nicht gleich dieses Jahr das Studium aufnimmt, bedeutet dies nicht, dass sie sich gegen die Ausbildung zur Lehrperson entschieden hat. Es ist gut möglich, dass sie sich kurzfristig noch nicht entsprechend organisieren konnte und das Studium zu einem späteren Zeitpunkt aufnimmt.

Nicht ausgewiesen ist zudem die Anzahl Personen, welche sich im normalen Verfahren für das Studium angemeldet haben, sowie der Personen, welche einen Kurs belegt haben zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung an die PHZH.»

VZS

- Lohnausfall
- Nichtvereinbarkeit mit Lebensstandard / Familienumständen
- Keine Aufnahme zur Ausbildung

Was müsste aus Ihrer Sicht unternommen werden, damit mehr Laien-Lehrpersonen eine reguläre Ausbildung an der PH Zürich beginnen?

Auch diese Frage stellten wir der PH Zürich, dem VSA und dem Verband der Schulpräsidenten. Hier die Antworten:

PH Zürich

«Mit der Entwicklung von zusätzlichen Teilzeitstudiengängen, die ein zeitlich flexibles Studium ermöglichen, sowie der Anrechnung von Vorleistungen bei den Quereintrittsstudiengängen hat die PH Zürich neue Zugangsmöglichkeiten zum Studium zur Lehrperson geschaffen. Dadurch können auch Personen eher ein Studium aufnehmen, die neben der Erwerbsarbeit beispielsweise Familienarbeit leisten oder den Wechsel aus einem anderen Beruf in den Lehrberuf anstreben. Die PH Zürich macht ausserdem jene Personen ohne Lehrdipl-

lom, die eines unserer Unterstützungsangebote nutzen, stets auf die Möglichkeit eines Studiums aufmerksam. Wir erreichen so aber nur einen Teil aller Personen ohne Lehrdiplom. Es ist deshalb hilfreich, wenn auch die Schulen bei ihnen angestellte Personen ohne Lehrdiplom entsprechend informieren.»

VSA

«Eine Herausforderung jeder Zweitausbildung ist sicher die Kombination von Studium, Arbeit und oftmals zusätzlich Familienleben. Während des Studiums sind die Verdienstmöglichkeiten eingeschränkt. Flexible Studienmodelle können die Interessierten dabei unterstützen. Die Pädagogische Hochschule entwickelt ihre Studiengänge laufend in diese Richtung weiter.

Bei dieser Fragestellung wird übersehen, dass die Quereinstiegs-Studiengänge gut besucht werden. Diese Gruppe wählt einen etwas anderen Weg. Sie beginnen mit dem PH-Studium und übernehmen im zweiten Teil des Studiums eine Anstellung an der Schule.»

VZS

- Schulen müssten mit einer Empfehlung für eine Person ohne Lehrdiplom ermöglichen können, dass diese Person zur Ausbildung zugelassen wird.
- Personen ohne Lehrdiplom müssen bis zu drei Jahre an einer Schule und in einer Gemeinde arbeiten können, um mehr Erfahrungen zu sammeln.
- Die Pädagogischen Hochschulen müssen andere und neue Ausbildungsmodelle anbieten (Abendkurse, Wochenendmodule etc.), die mit der Arbeit besser kombiniert werden können.

Interview: Roland Schaller

MoneyFit:
Kompetent im Umgang
mit Geld werden.

Für Zyklus 2, Zyklus 3 und Sek II

PostFinance+



MONEY
FIT



Sprachliche Bildung in Alltagsgesprächen

Dieter Isler und Claudia Hefti vom Forschungsbereich Frühe Sprachbildung der Pädagogischen Hochschule Thurgau stellen die Studie «Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten» (EmTiK) vor.

Die PH Thurgau hat in Zusammenarbeit mit der PH Zürich, dem Marie Meierhofer Institut für das Kind und der Hochschule für Heilpädagogik in den Jahren 2019 bis 2023 eine Interventionsstudie im Kindergarten durchgeführt. Ziel war es, Alltagsgespräche und ihr Potenzial für die sprachliche Bildung der Kinder zu untersuchen.

An der Studie waren 65 Kindergartenlehrpersonen und rund 290 Kinder aus den Kantonen Thurgau und Zürich beteiligt. Die Lehrpersonen wurden zwischen Herbst 2019 und Frühsommer 2021 dreimal während jeweils 90 Minuten in ihrem Kindergartenalltag gefilmt. Vier bis fünf Kinder aus jeder Klasse absolvierten bei jedem Besuch zwei Tests: Sie diktierten der Testleitung eine Nacherzählung zu einem sprachfreien Trickfilm und lösten am Tablet Aufgaben zur Einschätzung ihrer exekutiven Funktionen (ein kognitives Leistungsmass).

Die Lehrpersonen der Interventionsgruppe besuchten zwischen der ersten und der zweiten Erhebung eine Weiterbildung zur alltagsintegrierten Sprachbildung. Sie erhielten individuelle Videocoachings, bearbeiteten selbständig vier Online-Lerneinheiten und trafen sich im Jahresverlauf viermal in kleinen Gruppen, um Videos aus ihrer eigenen Praxis zu analysieren, Inputs zur alltagsintegrierten Sprachbildung zu erhalten, persönliche Umsetzungsziele zu formulieren und ihre Erfahrungen zu reflektieren.

Die wichtigsten Ergebnisse der EmTiK-Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Kinder haben ihre Fähigkeiten, eine Geschichte sprachlich auszudrücken, im Verlauf des Kindergartenmarkant ausgebaut.
2. Die Weiterbildung hat bei den Lehrpersonen eine signifikante Verbesserung ihrer Erwerbsunterstützung bewirkt.
3. Nach eineinhalb Jahren Kindergartenbestand ein signifikant positiver Zu-

sammenhang zwischen der Erwerbsunterstützung der Lehrpersonen und den Leistungen der Kinder.

Die EmTiK-Studie wurden in der Zeitschrift «4bis8» mit Beiträgen in den Nummern 2022/5 und 2023/1 bereits ausführlicher vorgestellt.

Alltagsintegrierte Sprachbildung konkret: Ein Alltagsgespräch unter der Lupe

Zu Beginn des Vormittags sitzt die Lehrerin in der Garderobe und führt Gespräche mit verschiedenen ankommenden Kindern. Alessia, ein Mädchen, das zuhause kein Deutsch spricht, kommt herein und legt ihr ein selbst gebasteltes Stoff-Nilpferd in die offenen Hände. Die Lehrerin bittet Alessia um Geduld (Wart no schnell!) und beendet ein laufendes Gespräch. Dann wendet sie sich Alessia zu (siehe Dialog in der Box).

Das Gespräch geht noch etliche Züge weiter. Die Lehrerin erkundigt sich nach den Malwerkzeugen zuhause, und Alessia gibt Auskunft. Danach besprechen die beiden noch, wie das Objekt (Nilpferd) richtig aufgehängt werden soll.

Alessia spinnt in dieser Sequenz mit der Lehrerin einen «mündlichen Text»: Sie übernimmt die Rolle der primären Sprecherin und behält sie während mehr als zwei Minuten über viele Züge und Gegenzüge hinweg. Sie thematisiert distante Ereignisse, die nicht im Hier und Jetzt, sondern früher und anderswo stattgefunden haben (das Bemalen des Nilpferds zuhause). Sie ordnet die einzelnen Informationen chronologisch und verknüpft sie mit Konjunktionen (und dann, und) zu einem zusammenhängenden Text. Und sie verwendet mit der Perfektform ein typisches Ausdrucksmittel von Erlebnisberichten. In der EmTiK-Studie bezeichnen wir diese vier Facetten mündlicher Textfähigkeiten als a) solistische Produktionsweise, b) Repräsentation distanter In-

halte, c) textuelle Organisation und d) genretypische Mittel.

Die Lehrerin unterstützt Alessia zugeschnitten beim Berichten: Sie sorgt für einen klaren Gesprächsrahmen, der ungestörte Aufmerksamkeit ermöglicht. Sie passt sich feinfühlig dem Handeln von Alessia an, indem sie auf ihre Initiative eingeht, ihr Zeit zum Formulieren gibt, Unverstandenes (Bändeli) aufklärt und mit deutlichem Engagement kommuniziert. Sie gibt Alessia wiederholt Anregungen, um in ihrem Bericht fortzufahren (Wa häsch denn gmacht? Mit wa hesch denn da agmalet?). Und sie unterstützt Alessias Verständnis, indem sie mit non- und paraverbalen Mitteln (z. B. Stimmklang, Mimik und Zeigegesten) kommuniziert und ihr fehlendes Wortmaterial anbietet (Bändeli zum Ufhenke, Filzstift oder Wasserfarbe, Pinsel). In der EmTiK-Studie werden diese vier Facetten von Erwerbsunterstützung als a) Rahmung und Steuerung, b) Anpassung, c) Anregung und d) sprachliche Mittel gefasst.

Möglicher Nutzen der Ergebnisse für die Praxis

Alltagsgespräche im Kindergarten haben ein grosses Potenzial für die sprachliche Bildung der Kinder. Dabei geht es zentral um das gemeinsame Spinnen «mündlicher Texte»: das Berichten von Erlebnissen, das Erzählen von Geschichten, das Erklären von Sachverhalten oder das Aushandeln von Standpunkten (Argumentieren). Lehrpersonen können bewusst darauf achten, im Kindergartenalltag Gelegenheiten für Gespräche zu nutzen und mit den Kindern solche «mündlichen Texte» zu entwickeln. Die EmTiK-Studie zeigt, dass sich die alltagsintegrierte Sprachbildung noch entwickeln lässt. Dazu eignen sich insbesondere zwei Weiterbildungsformate:

- Einzelne Lehrpersonen können in videobasierten Coachings ihr eigenes Handeln im schulischen Alltag analy-



sieren und weiterentwickeln. Dabei schulen sie ihre Fähigkeit, sprachliche Bildungsprozesse bei der Arbeit mit den Kindern laufend zu reflektieren und auf die Situation und das Kind zuzuschneiden. Individuelle Videocoachings werden von pädagogischen Fachpersonen sehr geschätzt, das zeigt auch die Evaluation der EmTiK-Weiterbildung.

- Stufen- oder Schulteams können die alltagsintegrierte Sprachbildung im Rahmen von Fachentwicklungsprojekten gemeinsam voranbringen. Alltagsgespräche bieten in allen Zyklen wichtige, noch zu wenig genutzte Gelegenheiten für sprachliche Bildung. Das Thema eignet sich deshalb sehr gut für ein nachhaltiges Entwicklungsprojekt des Zyklus I oder der ganzen Schule. Dabei werden verschiedene Formate wie Inputs, Videocoachings für interessierte Lehrpersonen, gemeinsame Videoanalysen, Umsetzungs- und Reflexionsaufgaben laufend auf den Bedarf des Teams zugeschnitten.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist nicht nur für den Kindergarten und die Schule ein vielversprechendes Entwicklungsthema. Auch im Frühbereich wird dieser Ansatz heute breit in die Kitas, Spielgruppen und Tagesfamilien eingebracht. Wenn es gelingt, dieses Verständnis vom Frühbereich über den Kindergarten bis in die sechste Klasse zu stärken, ist ein wichtiger Beitrag zu einer durchgängigen Sprachbildung und zur Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder geleistet. ■

Kontakt: dieter.isler@phtg.ch und claudia.hefti@phtg.ch

Lehrerin

Alessia

“ Hey, wow, Alessia, was isch denn da?
Wa hesch du mir da uf d’Hand gleit?
Wa isch da?

“ nimmt das Nilpferd und zeigt auf die Stelle
Lug, ein Kleber hat’s!

Mhm! Häsch du da baschtlet?

nickt

Ganz eleige? ”

nickt ”

“ Wa häsch denn da (zeigt) gmacht?

Mhm.

“ Hm. Da (zeigt) gmalt violett.

nickt

Und dann da (zeigt) angedrück – klebet.

Und das hät dä da Binde gha.
hält das Nilpferd an der Schlaufe
in die Höhe

Wa hät de gha?

E Binde.

Ah! Es Bändeli zum Ufhenke?

nickt ”

Mhm! ”

“ Und mit wa hesch denn da (zeigt) agmalet?

Mit eme Filzstift? Oder mit Wasserfarbe?

“ Violett.

Mit eme Pinsel (macht Malbewegung) hesch gmalet?

M- mit Wasserfarbe.

Ah, läss! ”

nickt ”

“ Und d’Maria hät au gmalet?

Aha!

“ Nei (schüttelt den Kopf) sie isch no chlei.

Und du machsch kei Seich?

Und si darf nöd. Nacher macht sie ... Seich.

Du weisch jetzt guet wie’s gaht. ”

schüttelt den Kopf Nhn. ”



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2023** ist der Tag der Pausenmilch.

Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk



An der Berufsmesse können zahlreiche Lehrberufe vor Ort ausprobiert werden.

Berufsmesse Zürich: Informationen für Lehrpersonen

Im Dschungel der unendlichen Möglichkeiten kann es schnell passieren, dass Schülerinnen und Schüler nicht wissen, welcher Beruf zu ihnen passt. Geschweige denn, was sie werden wollen.

An der Berufsmesse Zürich werden vom 21. bis 25. November 2023 rund 240 Lehrberufe und Grundbildungen sowie zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten von verschiedenen Seiten beleuchtet. Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich und die MCH Messe Zürich, welche gemeinsam die Berufsmesse Zürich veranstalten, gewähren einen einzigartigen und lebendigen Einblick in die Berufswelt. An der Berufsmesse Zürich kommen Schülerinnen und Schüler mit Auszubildenden und Lernenden zusammen. Beide Seiten können vom Dialog profitieren, denn die Hemmschwelle für ein Gespräch unter Jugendlichen oder zwischen Eltern und Auszubildenden am Messestand ist niedrig. Die zahlreichen interaktiven Stände vermitteln ein realitätsnahes Bild der verschiedenen Berufe, denn die meisten Berufe können gleich selbst ausprobiert werden

Info-Anlass für Lehrpersonen

Lehrpersonen können ihren bevorstehenden Messebesuch über die Website anmelden. Dies ermöglicht, dass der Besucher-

fluss über die Messetage verteilt wird und die jungen Besucher:innen die volle Aufmerksamkeit der Aussteller und Lernenden erhalten. Am Abend vor Messebeginn findet traditionsmässig der Info-Anlass für Lehrpersonen statt. Dieser beginnt am Montag, 20. November 2023, um 17 Uhr im Forum der Berufsmesse Zürich. Anhand von drei Kurzvorträgen oder diversen geführten Rundgängen können sich die Lehrpersonen auf den Messebesuch mit ihrer Klasse vorbereiten. Für diesen Anlass ist eine Anmeldung nötig.

Veranstaltungen für Eltern

Am Mittwochnachmittag und am Samstag finden im Forum speziell auf die Bedürfnisse der Eltern zugeschnittene Veranstaltungen statt. Hier erfahren diese zum Beispiel, wie sie ihr Kind bei der Lehrstellensuche unterstützen können, welche Voraussetzungen für eine Berufsmaturität nötig sind, was die Erwartungen an die Lernenden sind und was in der Berufsbildung neu ist. An diesen beiden Tagen finden für Eltern und ihre Kinder ge-

führte Rundgänge statt, bei denen der Fokus auf praktische Lehrberufe mit eidgenössischem Berufsattest gelegt wird.

In Stärkenworkshops können die Schülerinnen und Schüler ein individuelles Stärkenprofil erarbeiten. Anhand von Beispielen lernen die Jugendlichen, wie diese Stärken in der Berufswelt zum Einsatz kommen und wie sie damit bei der Schnupperlehr- oder Lehrstellensuche punkten können. Die Stärkenarbeit schafft ein Bewusstsein dafür, dass nicht nur die Noten für einen Einstieg in die Berufsbildung zählen, sondern auch persönliche Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Kommunikationsstärke oder Gelassenheit.

Auf der Website finden sich weitere Anregungen für Lehrpersonen, die sie bei der Planung der Messeteilnahme unterstützen. Weiterführende Informationen finden sich auf der Website www.berufsmessezuerich.ch ■

Text: Patrizia Ciriello, MCH Messe Zürich; Foto: zvg

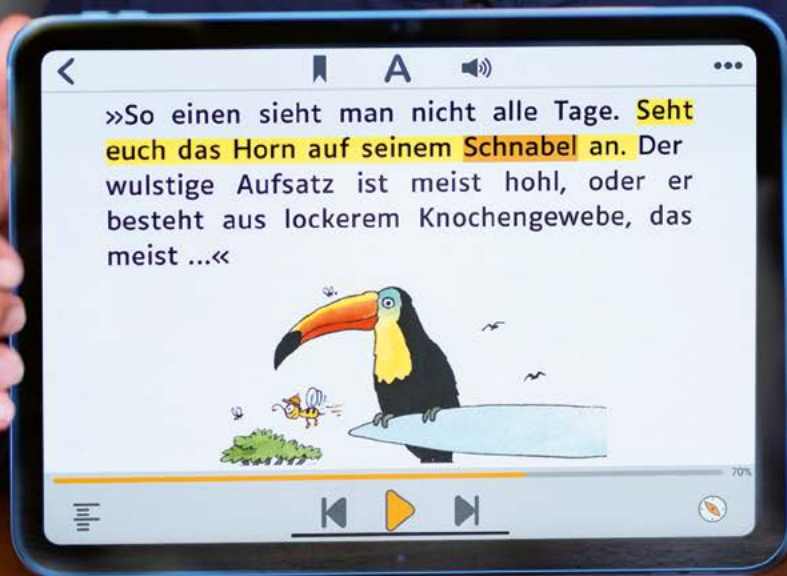


Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich veranstaltet zusammen mit der MCH Zürich die Berufsmesse Zürich.

Hören oder lesen? Beides!

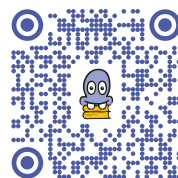


**NEU: TEXT-
HÖRBÜCHER**



Text-Hörbücher sind Hörbücher zum Mitlesen. Sie bieten optimales Augen-Ohren-Lesen und wecken die Lesefreude. Nur bei Buchknacker, der Online-Bibliothek bei Dyslexie und AD(H)S, bis 18 Jahre kostenlos. Jetzt ausprobieren!

Die Online-Bibliothek
buchknacker.ch



Buch
knacker



Christian Hugli verabschiedet Dominique Tanner an der DV Ende Juni 2023.

Danke, Dominique Tanner!

Im letzten Verbandsjahr (2022/23) ist Dominique Tanner aus der ZLV-Geschäftsleitung zurückgetreten – an der Delegiertenversammlung Ende Juni 2023 wurde sie würdevoll verabschiedet und verdankt. Bereits mit 24 Jahren trat Dominique Tanner dem Berufsverband als Mitglied bei und prägte diesen seither auf verschiedenen Ebenen und in zahlreichen Funktionen mit. Unter anderem präsierte Dominique Tanner als ZLV-Geschäftsleitungsmitglied die Pädagogische Kommission, amtierte als ZLV-Delegierte im nationalen Dachverband LCH und war über mehrere Jahre Vizepräsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands. Kreative Ideen und voller Einsatz prägten Dominiques Handeln bei allem, was sie anpackte. Wo auch immer neue, geistreiche Ansätze und Einfälle gesucht waren, konnte der ZLV ihrem Ideenreichtum vertrauen.

Dominique war bestens vernetzt und vermittelte mit viel Engagement, Ausdauer



«Kreative Ideen prägten Dominiques Handeln»: Im ZLV-Magazin 1-2016 baten wir verschiedene Personen aus dem Bildungsbereich um ihr Lieblingsobjekt aus der Jugend und um eine Geschichte dazu. Bei Dominique war es die Falttechnik Origami, die sie als Kind jeden Morgen eine Stunde übte.

und Charme zwischen den verschiedenen Personen und ihren Anliegen. Dabei scheu-

te sie sich nie, die eigenen Positionen mit Beharrlichkeit zu vertreten und immer wieder freundlich darzulegen. Sie selbst stellte sie dabei nicht in den Vordergrund; es ging ihr immer darum, in der Sache eine Wirkung zu erzielen. Vor allem aber legte Dominique bei allem, was sie tat, Wert auf das Wohlergehen der Menschen – auf das der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen genauso wie auf das der Menschen im direkten Umfeld.

Liebe Dominique, wir danken dir herzlich für dein unermüdliches Engagement und deine Freundschaft in all diesen Jahren, für deine kreativen Ideen, für deine Achtsamkeit und für «ei mal alles»! Wir wünschen dir bei deinen weiteren Vorhaben und Projekten gutes Gelingen, mehr Zeit für Segeltouren und Ausflüge mit dem Klappvelo, und wir freuen uns über jedes zukünftige Wiedersehen. ■

Christian Hugli

WEITERBILDUNG
Volksschule

Themenreihen für die Volksschule

Mehrere Anlässe für folgende Schwerpunkte:

- Digitaler Wandel in Schule und Gesellschaft
- Fokus Schulbehörde
- Schulrecht u. a.

→ phzh.ch/themenreihen



PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

Veranstalter **KGV** **M**
KANTON ZÜRICH **.CH**



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder an einem Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

**Infoanlass für Lehrpersonen am Montag,
20. November 2023**

Anmeldung:
www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen
21. bis 25. November 2023 | Messe Zürich

Unterstützt durch



Eigenes Kooperationsdepartement für
Wissenschaft, Bildung und Forschung, 2023
Schweizerische Eidgenossenschaft
Konferenz der Kantone

Hauptsponsorin



Archäologiekoffer als mobiles Museum im Schulzimmer

**Didaktische Archäologiekoffer ermöglichen eine
«begreifbare» Vermittlung der Geschichte und ein
Lernen durch Handeln.**

Inhalt: Palette von archäologischen Objekten,
Leitfaden für Lehrpersonen, Spiel- und Werkanleitungen,
audiovisuelle Unterlagen

Vier Koffertypen: Steinzeit, Kelten, Römer, Mittelalter

Ausleihe: gratis

Reservierungen: Kantonsarchäologie Zürich,
Stettbachstr. 7, 8600 Dübendorf, 043 259 69 00
www.archaeologiekoffer.ch

Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich



STARCH

Lena Aerni wird ZLV-Präsidentin ab August 2024

Am 28. Juni trafen sich gut 50 Delegierte des ZLV in Winterthur zur Jahresversammlung. Auf dem Programm stand unter anderem die Wahl der Geschäftsleitung und des Präsidiums für die Amtsperiode vom 1.8.2024 bis zum 31.7.2026.

ZLV-Präsident Christian Hugi trat nicht mehr zur Wiederwahl an, konnte der Versammlung aber eine ausgezeichnete Nachfolge präsentieren: ZLV-Vizepräsidentin Lena Aerni wurde einstimmig zur neuen Präsidentin gekürt. Neu in die Geschäftsleitung schon ab diesem Schuljahr wählten die Delegierten die Schulische Heilpädagogin Christine Schaad. Die beiden anderen GL-Mitglieder Karin Bhandary und Dani Kachel wurden bestätigt.

Die GL-Mitglieder berichteten über die vier Top-Themen des vergangenen Schuljahres: Lehrpersonenmangel (Christian Hugi), Berufsauftrag (Dani Kachel), Lohnklasse 19 für die Kindergartenlehrpersonen (Karin Bhandary) und Mitgliederwerbung (Lena Aerni). In allen Bereichen konnte der ZLV wichtige Erfolge verbuchen. Dieses Jahr nimmt die Geschäftsleitung zwei zusätzliche Themen in Angriff: eine Reform der Verbandsstrukturen und eine vertiefte Aus-



Ab dem Schuljahr 2024/25 wird die aktuelle Vizepräsidentin Lena Aerni den ZLV präsidieren. Lena Aerni arbeitet als Mittelstufenlehrerin im Schulhaus Laubegg in Winterthur. Sie ist 31 Jahre alt und lebt mit ihrem Partner zusammen.

einandersetzung mit dem Thema «Umgang mit Heterogenität».

ZLV-Geschäftsleiterin Christine Leimgruber präsentierte die Jahresrechnung 21/22, die mit einem Verlust abschliesst. Der Mitgliederbeitrag bleibt dennoch unverändert. Im Anschluss präsentierte sie das Budget 23/24 in zwei Varianten, einmal mit und einmal ohne ZLV-Magazin. Ende Jahr geht ZLV-Redaktor Roland

Schaller in Pension. Das nimmt die Geschäftsleitung zum Anlass, grundsätzlich über die Kommunikation des Verbandes nachzudenken. Als erste Massnahme beantragte sie, das ZLV-Magazin auf Ende 2023 einzustellen. Bereits bestehende Kommunikationskanäle sollen ausgebaut werden (Website, Newsletter, Social Media etc.) und wo nötig neue Kommunikationsformen dazukommen. Nach einer engagierten Diskussion folgte die DV dem Antrag. Schon bald will die Geschäftsleitung ein neues Kommunikationskonzept präsentieren.

An der DV wurden weiter gewählt:

- Ersatzmitglieder für die Pädagogische Kommission: Natalie Thomma (SekZH), Adriana Krahl (VKZ).
- Ersatzmitglieder für die Standespolitische Kommission: Johanna Albertin (MLV), Mirjeta Elmazi (Prim1), Martin Tischhauser (SekZH), Corinne Schneider (VKZ).

Am Schluss der Versammlung verabschiedete Christian Hugi mit einer stimmigen Rede Dominique Tanner, die im letzten Jahr aus persönlichen Gründen aus der GL zurücktreten musste. ■



Nach einer engagierten Diskussion folgte die Delegiertenversammlung dem Antrag der Geschäftsleitung, das ZLV-Magazin auf Ende 2023 einzustellen.

Text und Fotos: Roland Schaller

Spiele Plus

Wenn Spielen als zentrale Lernform für 4- bis 8-jährige Kinder sichtbar wird. Sabina Bürki und Catherine Lieger informieren über das Schwerpunktprogramm Elementarbildung der PH Zürich.

80 Spielprojekte: Wenn Spielen und Lernen eine Einheit bilden.

Als Lehrperson, als Fachperson Betreuung, aber auch als Mutter oder Vater kann ich mich heute zu Fragen rund um die Bedeutung des Spiels für 4- bis 8-jährige Kinder auf der Website www.spielenplus.ch informieren. Ich finde eine Fülle von Anregungen in Form von Kurzfilmen, Texten und Dokumenten und habe die Möglichkeit, im «Spielen Plus»-Handbuch von Catherine Lieger und Wiltrud Weidinger Antworten auf meine Fragen zu finden. Das Sendeformat «Rendezvous Elementarbildung» gibt Einblick in praxisnahe und / oder forschungsrelevante Themenbereiche rund um Spiel und Lernprozesse. Es steht ein vielfältiges Weiterbildungs-, Vortrags- und Beratungsangebot zur Verfügung. Das alles bedeutet «Spielen Plus» und wurde in den letzten vier Jahren vom Team Elementarbildung der PHZH realisiert.

Gehen wir an den Anfang zurück

Das Projekt «Spielen Plus» fokussiert die Bedeutung von Spielen für 4- bis 8-jährige Kinder. Durch Hintergrundwissen für verschiedene Zielgruppen und Hinweise für konkrete Umsetzungsmöglichkeiten von geeigneten Spielsituationen in Schule, Tagesbetreuung und Familie soll dem Spielen als Lerngelegenheit der notwendige Raum gegeben werden.

«Spielen Plus» fokussiert als Zielgruppe Lehrpersonen in Kindergarten und Unterstufe sowie Fachpersonen für unterrichtergänzende Betreuung. Als weitere Zielgruppen werden durch «Spielen Plus» Eltern sowie Fachpersonen wie Psycholog:innen, Erziehungsberater:innen, Familienberater:innen etc. bedient.

Einen spezifischen Fokus legt «Spielen Plus» ausserdem auf bildungsferne Familien, insbesondere Familien mit Migrationshintergrund.

Durch die verschiedenen Elemente von «Spielen Plus» werden Kinder in der Entwicklung ihrer Problemlösefähigkeiten, ihrer Kreativität und ihres kritischen Denkens gefördert. Diese Kompetenzen sind für ein späteres erfolgreiches Lernen und in weiterer Folge für das Bestehen in den verschiedensten Lebenssituationen von hoher Bedeutung. Der im LP 21 geforderte entwicklungsorientierte Zugang und die überfachlichen Kompetenzen können so bereits durch eine altersadäquate und spie-

lerische Auseinandersetzung angelegt und gefördert werden.

«Spielen Plus» setzt sich die Ziele auf den Ebenen der Wissenserweiterung zum Thema Spielen bei 4- bis 8-jährigen Kindern, auf der Kompetenzebene für die Umsetzung von Spielgelegenheiten in formalen, nonformalen und informellen Bildungssettings sowie auf der Einstellungsebene bei den erwähnten Zielgruppen.

«Spielen Plus» fokussiert das Spiel als bedeutsamsten Raum in der kindlichen Entwicklung, wo Entwicklungspotenziale genutzt und sinnvolle Lerngelegenheiten eröffnet werden können. «Spielen Plus» fordert damit aber auch eine Rückbesinnung auf die Bedeutung des Spiels und setzt seinen Schwerpunkt auf der Schaffung von Spiel- und Lerngelegenheiten, die nicht ausschliesslich bereits vorgegebene und didaktisierte Lernschritte verfolgen. Spielen muss auch abseits von Lern- und Regelspielen Platz im Unterricht für die jungen Kinder haben, damit sie individuelle Lernprozesse in überfachlichen Lernbereichen machen können.

In enger Zusammenarbeit mit Pilotschulen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und immer unter Berücksichtigung neuester Forschungserkenntnisse rund ums Spiel als die zentrale Lernform wurde im Januar 2019 der Grundstein für «Spielen Plus» gesetzt.

Durch die grosse Begeisterung, das Riesenengagement und das Know-how, das im Team Elementarbildung gemeinsam mit den Elementarpädagog:innen der Pilotschulen zusammenkam, wurden schnell erste Meilensteine realisiert.

«Spielen Plus»: Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Betreuung (Lieger, Weidinger 2021)

In den Markenfarben, die mittlerweile für alles stehen, was aus der Feder von «Spielen Plus» kommt, sticht es heraus: das Handbuch aus dem hep Verlag. Praxisnah und doch wissenschaftlich dokumentiert ist es Leitfaden, Inspiration und Orientierungshilfe für alle, die im Zyklus 1 arbeiten. Es gibt Mut, dem Spiel als zentraler Lernform Raum zu geben. Im Handbuch findet man Anleitungen, wie Spielprojekte geplant, durchgeführt und dokumentiert werden

können. Es wird darin aufgezeigt, wie zentral dabei eine professionelle Spielbegleitung ist. Spielen als Lernform bedeutet, die Kinder nicht einfach im freien Spiel sich selbst zu überlassen, sondern mit viel Wissen rund um Entwicklung und Kompetenzorientierung das Spiel zu gestalten, Einfluss zu nehmen, um so bewusst die Schüler:innen in ihre nächste Zone der Entwicklung zu begleiten.

Mit dem Handbuch «Spielen Plus» ist mehr als ein Fachbuch entstanden. Es ist ein Wegweiser, ein Begleiter, der die Leser:in dazu herausfordert, den eigenen Unterricht zu überdenken und weiterzuentwickeln. Und es ist Grundlage für alles, was anschliessend für «Spielen Plus» realisiert wurde.

www.spielenplus.ch – die Website

«Spielen und seine Bedeutung für die Entwicklung», «Spielen in verschiedenen kulturellen Kontexten» oder «Spielen in einer veränderten Gesellschaft»: Das sind nur drei Beispiele aus dem umfassenden Inhaltsverzeichnis der Webseite www.spielenplus.ch. Für alle frei zugänglich bietet diese Plattform eine Fülle an Anregungen, wie Spielen und Lernen für 4- bis 8-jährige Kinder praktisch umgesetzt werden kann. Filmbeispiele geben Einblick in die Arbeit von Berufskolleg:innen. Die Filme mit dem Fokus, die Eltern zu erreichen, wurden in zwölf Sprachen übersetzt und zeigen eindrücklich, wie vielfältig die Arbeit in Kindergarten und Schule sein kann und mit welchen einfachen Mitteln sie ihr Kind selber in seiner Entwicklung begleiten und fördern können.

CAS Spielen Plus

Professionalisierung der Elementarbildung im Bereich Spielen und Lernen im 1. Zyklus – für Schule und Betreuung. Neben anderen Weiterbildungs- und Beratungsangeboten zu «Spielen Plus»-Themen bietet die PHZH unter der Leitung von Catherine Lieger und Sandra Hürliemann diesen einzigartigen CAS an. Im Zentrum steht das Spiel als bedeutsamste Lernform in der kindlichen Entwicklung im Unterricht und in der Betreuung. Schon in der Ausschreibung wird deutlich, dass die Teilnehmenden durch die Auseinandersetzung mit den Aspekten eines

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir im Raum Zürich für unsere verschiedenen Programme mehrere

Lehrpersonen Integration Kinder und Jugendliche

(12 – 26 Wochenlektionen)

Bei Academia Integration Kinder und Jugendliche erwartet dich ein durch und durch multikulturelles Umfeld: Unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus aller Welt. Du begleitest diese Kinder während ihrer ersten Wochen und Monate in der Schweiz und hilfst ihnen dabei, fit für den Regelunterricht in der Schweiz zu werden.

Unterstützt wirst du dabei durch die Schulleitung und das Schulsekretariat bei administrativen Aufgaben und der Elternarbeit.

Deine Aufgaben

- ✔ Planung und Gestaltung eines motivierenden, abwechslungsreichen und binnendifferenzierten Unterrichts in einer Integrationsklasse für Kinder und Jugendliche
- ✔ Vermittlung der deutschen Sprache, der Schweizer Kultur und Gepflogenheiten an hiesigen Schulen
- ✔ Je nach Programm, in welchem du eingesetzt wirst: Alphabetisierung (ABC, Zahlen) der Schülerinnen und Schüler oder Vorbereitung von Kinder und Jugendlichen auf den Übertritt in die Regelklasse oder ein Berufsvorbereitungsjahr.

Das bieten wir dir

- ✔ ein familiäres, internationales Umfeld, in dem nicht nur unsere Schüler und Schülerinnen gefördert werden, sondern auch die Mitarbeitenden
- ✔ faire Entlohnung und verschiedene Mitarbeitervergünstigungen
- ✔ gute Sozialleistungen, inkl. Lohnfortzahlung ab dem ersten Krankheitstag

Wenn du neugierig geworden bist und mehr zu deinem Schulalltag, deinem Arbeitsplatz und den Anforderungen wissen möchtest, schau auf www.academia-group.ch/traumjob-daz vorbei.

Wir freuen uns auf dich.



«Es macht Spass, den Unterricht so vorzubereiten, dass die Schüler/-innen ohne Deutschkenntnisse mich trotzdem verstehen können. Ihre individuellen Fortschritte sind mir wichtig.»

Elita Paric – Arbeitet seit 4 Jahren als Lehrperson und Senior Teacher bei Academia Integration.

Zoologisches Präparatorium

Susi Wiederkehr, VNPS
Dürntnerstrasse 41, Herschmettlen
8626 Ottikon, Tel. 044 935 18 38



Meine Spezialitäten:

- Präparation aller Vogelarten nach modernsten Methoden
- Restauration von Zoologischen Schulsammlungen (Reparaturen, Reinigung, Insektenschutz, Beratung für die Betreuung der Sammlung)

In ZLV-Magazin
kommen Sie mit einem
kleinen Inserat gross
heraus.

Martin Traber berät Sie
gerne: 044 928 56 09

WEITERBILDUNG
Volksschule

Starter Kit DaZ-Aufnahmeunterricht

Zur Entlastung der DaZ-Lehrpersonen und zur Implementierung einer sinnvollen und effektiven Ausrichtung der Sprachförderung.

→ tiny.phzh.ch/starterkit-daz



PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**



CAS Spielen Plus: spielerische, kreative Auseinandersetzung zu pädagogischen und didaktischen Fragen.

entwicklungsorientierten Zugangs eigene pädagogisch-didaktische Kompetenzen für die Gestaltung von lernförderlichen Spielsettings erarbeiten. Referate von verschiedenen Fachpersonen, Peer-Coachings und Unterrichtshospitationen unterstützen den persönlichen Prozess. Auf diese Weise gelingt eine individuelle Kombination von wissenschaftlichen Erkenntnissen und der praktischen Umsetzung, die in einer intensiven, reflexiven Praxis die Teilnehmenden zu Fachexpertinnen und Fachexperten des Spiels befähigt und als Multiplikator:innen selber zur Weiterverbreitung des «Spielen Plus»-Gedankens beizutragen.

80 Spielprojekte, Lernen mit Kindern von 4 bis 8 (Bürki, Sigelkow, Geiger, Lieger 2023)

Was lässt sich mit Wasserfarben, Knöpfen oder Sand alles anstellen? Wie kann eine Baustelle, ein Marronstand oder ein Spital als Spiel- und Lernlandschaft umgesetzt werden? Die Box mit den 80 Anleitungskarten, den Materialkarten und ein umfassendes Begleitbuch zum Download ist das neuste «Spielen Plus»-Produkt. Elementarpädagog:innen finden Illustrationen, Impulse und praktische Anleitungen, um gemeinsam mit den Schüler:innen Spielsituationen zu ganz unterschiedlichen Themen und Materialien im Kindergarten, in der Schule oder der Tagesbetreuung auf-

zubauen und selber weiterzuentwickeln. «Die liebste und wichtigste Beschäftigung von vielen 4- bis 8-jährigen Kindern ist das Spiel. Das Spiel ist der natürliche Lernmotor junger Kinder. Sie lernen, indem sie selbst wirksam werden, erproben, experimentieren und mit anderen in Interaktion treten.» Diese Aussage findet man am Anfang des Begleitbuchs «80 Spielprojekte», und diesen Worten ist man während der ganzen Projektzeit von «Spielen Plus» treu geblieben. Die Projektzeit ist nun abgeschlossen. Die Arbeit und die Überzeugung von der Wichtigkeit dieser Thematik bleiben an der PHZH bestehen und werden

durch immer mehr Multiplikator:innen weiter ausgebaut und gestärkt.

Weitere «Spielen Plus»-Angebote

- 8-Schritte-Modell
- Verkehrssicherheit
- Rendezvous Elementarbildung
- Fachberatung
- SCHILW-Weiterbildung
- FABE im Kindergarten
- Learning Spaces
- PALS-Play and Life Skills ■

Text: Sabina Bürki, Dr. Catherine Lieger;
Fotos: Sabina Bürki

«Stimmt es, dass ...»

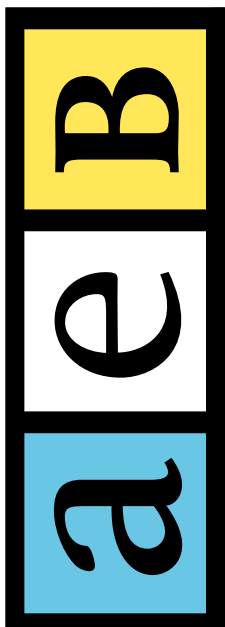
... die «begleitete Pause» durch die Anhebung des Pensums auf 90% nun bezahlt ist?

Nein, das stimmt nicht. Die Anhebung des Pensums von 88% auf 90% ist der 5. Ferienwoche zu verdanken, die per Januar 2020 auch für 21- bis 49-jährige Kantonsangestellte eingeführt wurde. Die «begleitete Pause», also die Zeit zwischen den Lektionen, wenn die Kindergartenlehrperson das Freispiel draussen pädagogisch begleitet, ist weiterhin nicht in Form von Lektionen im Unterrichtspen-

sum enthalten und wird somit zusätzlich geleistet. Denn im Bereich Unterricht, wo der Berufsauftrag diese Sequenzen unterbringt, sind die entsprechenden Zeiteresourcen nicht vorhanden.

Das Anerkennen der «begleiteten Pause» als vollwertige Unterrichtssequenz sowie das Abbilden derselben in Form von Lektionen im Arbeitspensum ist denn auch eine der drei Forderungen des ZLV zum Berufsauftrag.

Ursina Zindel, Co-Präsidentin VKZ



«Die EDK-anerkannte Zusatzausbildung für Hintergrundwissen zu Führungs- und Organisationsthemen – verbunden mit Transfer, Reflexion und Training – bilden die Basis für das Leiten einer Schule.»

DAS Schulleiter:in (DAS SL)

In Kooperation mit der PH Luzern

Nächster Start:
Luzern, Juli 2024

Weitere Infos finden Sie auf aeb.ch



a e B AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Der Unterricht findet während der Schulferien statt.

In ZLV-Magazin kommen Sie mit einem kleinen Inserat gross heraus.

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Achtung limitierte Teilnehmerzahl

Mini-Fachtagung

Persönliche Stresskompetenz

Minifachtagung: Meine persönliche Stresskompetenz - Strategieplanung gegen Stress.

Stress ist im anspruchsvollen Lehrberuf vorgeplant. Doch wie gehe ich damit um? In diesem Workshop fokussieren wir auf einen produktiven Umgang mit Stress. Du entdeckst dein persönliches Stressmuster und gehst ihm auf den Grund. Basierend auf deinen Ressourcen lernst du wirksame Strategien zur Stressbewältigung kennen und wirst gestärkt mit einem persönlichen Aktionsplan für innere Gelassenheit nach Hause gehen.

Alle Informationen über QR-Code oder unter www.zlv.ch



Datum	Mittwoch, 1. November 2023 in Winterthur Mittwoch, 8. November 2023 in Zürich Mittwoch, 15. November 2023 in Uster
Zeit	18.00 - 21.00 Uhr
Ort	Wird in der Bestätigung angegeben
Referentin	Dr. phil. Marianne Breu, Consulting und Personalentwicklung (www.mariannebreu.ch)
Unkostenbeitrag	ZLV-Mitglieder CHF 50.-* Nichtmitglieder CHF 80.-* * plus CHF 20.- für den persolog® Strategieplaner Stress und Persönlichkeit
Anmeldung	Anmeldung mit genauer Angabe von Datum/Ort an sekretariat@zlv.ch .
Anmeldeschluss	Freitag, 6. Oktober 2023

Bei einer Abmeldung weniger als 48 Stunden vor der Durchführung oder bei Nichterscheinen sind 100% des Unkostenbeitrags zu leisten.



Beinahe ein Ort der Ruhe und Entspannung



Patrizia Partelli –
Klassenlehrerin,
Sek A

Der Stoff- und Noten-
druck, mit dem sie ihre
Schüler/-innen und sich
wechselseitig unter
Druck setzt, hat ihren
einst hübschen Ge-
sichtszügen Strenge
verliehen. Als Verfechte-
rin einer soliden Gram-
matikausbildung ist sie
unter den Schüler/-in-
nen für die sprichwörtli-
che Nüchternheit ihres
Unterrichts bekannt.

Mittwochmorgen 7.00 Uhr im Lehrpersonen-
zimmer; Situationsbild: Ein angebissener Apfel
liegt auf dem Fenstersims. Die Abwaschmaschi-
ne überquillt mit gewaschenen und frisch ein-
geparkten, kaffeetröpfelnden Tassen. Der letzte
Spültab ist am Abend zuvor an die Maschine
verfütert worden. Die leere Schachtel grinst
schadenfreudig in den grauen Morgen. Auf dem
Tisch tummeln sich neben diversen Bröseln un-
definierter Provenienz auch ein angebrochener
Sack Chips, ein Überbleibsel des Elternabends
der zweiten Sek.

Diese Woche habe ich mit Bernie Küchendienst.
Doch der treibt sich natürlich schon längst in
der Werkstatt rum oder hat es wieder mal ver-
gessen. Ein Mann halt! Beherzt schmeisse ich
die Abwaschmaschine an, nun halt ganz ökolo-
gisch ohne Spültab. Mit spitzen Fingern wird
der Apfel (ich erahne bereits Maden im Frucht-
fleisch) in den Kompost befördert. Der leise mie-
fende Lappen übernimmt unter meinen Fingern
die Reinigung des Tisches. Nach einigen Minuten
bin ich zufrieden mit mir und meinen Taten.
Hier kann man wieder essen und klönen in der
Zehnuhrpause. Ich mache mich auf den Weg
zum Unterricht.

Um 12.00 Uhr bin ich ziemlich erschöpft und
quäle mich mit letzter Kraft hinter die wohlge-
sinnnten Mauern des Lehrpersonenzimmers.

Seit wir für das neue Schuljahr einige frische
Lehrpersonen U30 einstellen konnten, entpuppt
sich dieser Raum als Ort der Kommunikation.
Besonders hoch im Kurs stehen im Moment die
geschlechtertypischen Themen. Eine Junglehr-
person weiblichen Geschlechts hängt mit leicht
irritierter Stimme am Handy: «Also, du hast
gesagt, dass du neue Rasierer kaufst und nun
hast du's vergessen! Dann gehe ich halt zum Wa-
xing, das hält sowieso länger.»

Nach Beenden des Gesprächs wird die Mikro-
welle mit Nudeln gefüllt. Unterdessen sind wir
zu viert im Lehrpersonenzimmer. Alle weiblich.
Das Stichwort ist gefallen: Körperhaarentfer-
nung. Frau kann sich bei diesem Thema ganz

schön ins Zeug legen. Und natürlich hat jede die
garantiert beste und schmerzfreiste Methode.
Ob nun mit Zucker, Wachs oder Pinzette epiliert
wird oder der Wald unter den Armen und an
und zwischen den Beinen erhalten bleibt, jede
argumentiert eloquent für ihre Methode. Die
Worte flattern, die Wangen leuchten.

Und dann öffnet sich die Türe, ein Mann tritt ein.
Sofort gilt es, neue Inhalte zu finden. Frau Leh-
rerin ist flexibel und sprudelt umgehend eine
neue, für alle Geschlechter taugliche Alternative
hervor: «In meiner Klasse ist es mit der Arbeits-
moral beim Erledigen der Aufgaben leider nicht
so weit her. Seit den Ferien liegt es besonders bei
Maximilian im Argen. Deswegen habe ich ihn
heute in der grossen Pause zur Rede gestellt:
«Warum hast du die Aufgaben nicht gemacht?»
Und er: «Ja, Frau Partelli, ich mache die Aufga-
ben beinahe jeden Tag in der Woche.»

Dann macht er eine Kunstpause und genießt
meinen zweifelnden Gesichtsausdruck.
«Beinahe am Montag, beinahe am Dienstag...»
Und bereits ist der Lehrpersonen-Mann integ-
riert und kann nun auch seine Anekdoten zum
Besten geben. Nach einigen weiteren Diskussio-
nen über dies und das schalte ich die Abwasch-
maschine an und widme mich im Schulzimmer
meinen Französischprüfungen und der Vorbe-
reitung des Conditionnel für den nächsten
Morgen.

Bevor ich mich auf den Heimweg mache, will
ich noch kurz das Lehrpersonenzimmer aufräu-
men. Ein Laut des Entzückens entfährt mich nach
dem Öffnen der Türe. Im Gestell stehen neue
Spültabs. Der Tisch ist mit einer Schale Äpfel
und Schöggeli verziert, die Stühle stehen artig
in Reih und Glied. Sämtliche Oberflächen glän-
zen zufrieden im Abendlicht.

Bernie, you are the best, denke ich gerade, als
mein Handy randaliert. Am anderen Ende ist
meine zweite Hälfte: «Wo steckst du, das Essen
steht auf dem Tisch! Ständig vergisst du, dass du
noch eine Familie hast neben der Schule.» Ich
renne aus dem Schulhaus.



Bernie Schmalz –
Fachlehrer Werken,
Englisch



**Schulhaus
Brunnacker**
Albert und Erna
Jauch –
Hauswarte Sek A



Hannes Döbeli –
Klassenlehrer, Sek B



Sonja Brunner –
Schulleiterin



Steve Hilfiger –
Schulsozialarbeit



Annador Hunziker –
Elternrat



Marco Monti –
Klassenlehrer
Sek B/C



Die Berufsbildungsforen bieten Netzwerke für die verschiedenen Akteure an, ihre Mitglieder sind Berufsberatende, Lehrmeister:innen und Lehrpersonen.

Berufsbildungsforum, schon gehört?

Die Fachleute an der Schnittstelle zwischen Sek I und Sek II und die Koordination durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt MBA: Im Kanton Zürich gibt es regionale Berufsbildungsforen, die gut verankert und als Verein organisiert sind. Auch wenn sie ähnlich heissen, ihre Arbeit und der Bekanntheitsgrad sind unterschiedlich. Gemeinsam ist allen ihre Tätigkeit am Übergang von der Sek I, der obligatorischen Schulzeit, in die Sek II, der nachobligatorischen Ausbildungszeit.

An der Schnittstelle zwischen Sek I und Sek II sind viele Akteure am Werkeln. Nicht nur die Lehrpersonen, die Eltern, die Berufsberatung, die Lehrbetriebe und die Gewerbevereine, sondern auch die Foren werden hier aktiv. Da stellt sich die Frage: Wie können die Foren wirksame Arbeit verrichten, die nicht bereits anderswo geleistet wird?

Die Foren bieten Netzwerke für die verschiedenen Akteure an, ihre Mitglieder sind Berufsberatende, Lehrmeister:innen und Lehrpersonen. Sie koordinieren Aufgaben, die sonst weniger geleistet werden. Die Berufsbildungsforen vernetzen die Akteure der Berufsbildung. Sie unterstützen Lernende beim Berufswahlprozess und en-

gagieren sich für die Schaffung von neuen Lehrstellen. In den Berufsbildungsforen sind unter anderem Gewerbe, Volksschule, Berufswahlschulen, Berufsfachschulen, Berufsberatung, Berufsinspektorinnen und -inspektoren (BI) sowie die regionale Arbeitsvermittlung vertreten.

Berufsbildungsmarketing

Durch den Beschluss 731 im Jahr 2021 sprach der Regierungsrat den Foren für die nächsten vier Jahre jährlich Fr. 450 000.– zu. Die Foren sollen stärker unterstützt werden, um im Rahmen des Berufsbildungsmarketings eine grosse regionale Wirkung bei den Betrieben und den abge-

benden Schulen der Sekundarstufe I zu erzielen. Eine Idee ist, Jugendlichen Lehrstellen näherzubringen, auf die sie sonst nicht gestossen wären. Eine Steuerungsfunktion, damit sich Angebot und Nachfrage treffen.

Das Geld des Regierungsrats wird in diversen Förderkategorien eingesetzt. Durch die grossen Unterschiede im Wirkungsfeld und im Engagement der einzelnen Foren muss zuerst die Infrastruktur gestärkt werden. Ein freundliches Sekretariat und eine aktuelle Website sind existentielle Voraussetzungen. So hat beispielsweise das Berufsbildungsforum Winterthur eine veraltete Website mit einem grossen Potenzial an Verbesserungsmöglichkeiten. Professionalisierung muss stattfinden, ohne jedoch den Foren ein einheitliches Erscheinungsbild zu verpassen. Regionalität ist oberstes Mantra. In der nächsten Förderkategorie sollen neue Projekte angegangen werden. Eine gelungene Vernetzung von Gewerbe und Sek I ist dafür Voraussetzung. Viele Foren

sind in der Bevölkerung nicht bekannt. Durch verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen soll sich dies ändern. Den aktuellen, regionalen Gegebenheiten in den einzelnen Bezirken muss Priorität eingeräumt werden. Durch die Fördergelder der Regierung gibt es die Möglichkeit, auch Projekte anzudenken und durchzuführen, die vorher nicht machbar schienen. Beispielsweise einen Besuchstag der Lehrpersonen der Sek I an der Gewerbeschule mit einem guten Znüni oder Netzwerk-Anlässe, um über aktuelle Themen zu informieren und zu diskutieren. Das Ziel, die Vernetzung nicht aus den Augen zu verlieren, ist wichtig bei der Bearbeitung der Themen.

Neue Lehrstellen schaffen

In der letzten Kategorie werden neue Lehrstellen geschaffen, da durch den Anstieg der Bevölkerungszahlen mehr junge Menschen auf den Lehrstellenmarkt drängen. Dies ist jedoch nicht allein die Aufgabe der Foren, sondern wird durch Berufsinspektoren und das MBA unterstützt.



Mit dem Anstieg der Bevölkerungszahlen drängen mehr junge Menschen auf den Lehrstellenmarkt.

Nun gilt es für die Berufsbildungsforen, den Spielraum zu nutzen mit kreativen Vorschlägen und interessanten Veranstaltungen. Es ist zu hoffen, dass durch das Geld auch die Motivation der Akteure gesteigert wird. Nach Ablauf der vier Jahre müssen die Foren auf eigenen Beinen stehen. Ob das gelingt, steht noch in den Sternen. Durch grosse Transparenz innerhalb der Foren wird ein proaktiver Austausch mög-

lich. Die einzelnen Foren können voneinander profitieren.

Ein grosses Projekt wird umgesetzt. Spannende und herausfordernde Aufgaben warten. Ich hoffe, du, liebe:r Lesende:r, bist bereits Mitglied des Berufsbildungsforums deiner Region. ■

Text: Anna Durmaz, Redaktion SekZH, Präsidentin des Berufsbildungsforum Winterthur; Fotos: zvg



Reiselust und von Sonderkonditionen profitieren?

Alle **ZLV-Mitglieder** profitieren von Sonderkonditionen des LCH bei Versicherungslösungen von Zurich Schweiz.

SBB-Gutscheine gewinnen

Berechnen Sie bis 31.10.2023 eine Offerte bei Zurich und nehmen Sie an der Verlosung von drei SBB-Gutscheinen im Wert von je 1'000 Schweizer Franken teil.



zurich.ch/partner
Zugangscodes: YanZmy2f

Jetzt
Offerte
berechnen



Delegiertenversammlung IV

SJ 2022/23

In der letzten Versammlung vom Schuljahr 22/23 kamen unter anderem die Lektionentafel und das neue Modell Kooperationsschule 2.0 Sek I zur Sprache. Zu reden gab ausserdem die Antwort des ZLV auf die Vernehmlassung des neuen Berufsauftrags (nBA).

Sind die Schultage der SEK-Schüler/-innen zu lang? Natalie Thomma stellt seit einigen Jahren fest, dass die Stundenpläne überbeladen wirken. Sie frage sich manchmal, wie effizient die Stunden seien. Nico Sieber führte weiter aus, dass auch der Regierungsrat sich damit befasse. Nico bat die Delegierten, sich in ihren Schulhäusern umzuhören. Welche Argumente werden für oder gegen weniger Lektionen genannt? Die Ergebnisse werden an der nächsten Delegiertenversammlung aufgenommen.

Kooperationsschule 2.0 Sek I

Hanspeter Pfirter von der Pädagogischen Hochschule Zürich, berufspraktische Ausbildung, informierte, dass aufs Herbstsemester 2023 neu mit dem Modell Kooperationsschule 2.0 Sek I gestartet wird (Sommer 2023 mit 24 Kooperationsschulen). Er erläuterte, dass nun der grösste Teil der berufspraktischen Ausbildung nur an einer Schule durchgeführt werde. Die PHZH erhoffe sich dadurch, die Berufseinsteigenden gezielter und besser vorbereiten zu können.

Mitteilungen aus dem Bildungsrat

Bildungsrat Martin Lampert teilte mit, dass eines der Legislaturziele die Begabungs- und Begabtenförderung gewesen sei. Die Höhere Fachschule für Heilpädagogik sei beauftragt worden, eine Studie dazu zu verfassen. Martin erklärt, die Studie komme unter anderem zum Fazit, dass im Kanton grosse Unterschiede vorhanden seien. Nun wolle man erstens den Zuweisungsprozess ändern, zweitens eine Broschüre zur möglichen Umsetzung von Begabungs- und Begabtenförderung verfassen und drittens jede Schule damit beauftragen, ein Konzept zum Thema zu entwickeln.



Dani Kachels Einstieg ins Traktandum neuer Berufsauftrag.



Martin Spaltenstein präsentiert die Neuerscheinung aus dem SekZH-Verlag.

Martin hielt fest, dass aktuell die Vernehmlassung im Gange sei und danach das Geschäft in den Regierungsrat und dann in den Kantonsrat übergeht. Aufs Schuljahr 26/27 soll die Begabungs- und Begabtenförderung kantonsweit eingeführt werden. Martin betonte, dass die Schulen sich also allmählich mit der Thematik befassen müssten.

Zudem stand ein Wechsel im Bildungsrat an: Am 26. Juni wurden dessen Neumitglieder gewählt und das Gremium tagte bereits am 5. Juli in seiner Neubesetzung.

Neuer Berufsauftrag: Vernehmlassung

Dani informierte über die Antworten auf die Vernehmlassung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands im Zusammenhang mit dem neuen Berufsauftrag.

Einig war man sich über die Erhöhung des zusätzlichen Lektionen-Faktors für Lehrpersonen in der Berufseinführung gewesen. Zustimmung hatte ebenso die Erhöhung der Vollzeiteneinheiten der Schulleitungen und höhere Einreihung der Schulleitungen gefunden. Bei der Erhöhung des Mindestbeschäftigungsgrads von 35% auf 40% war man eher einverstanden. Die Erhöhung des Faktors jährliche Arbeitszeit für den Tätigkeitsbereich Unterricht von 58 auf 60 Stunden pro Wochenlektion waren ein (schwieriges) Thema, die Erhöhung der Pauschale der Klassenlehrpersonen ebenso. Beim Bezug des Dienstaltesgeschenks in der unterrichtsfreien Zeit war man gar nicht einverstanden.

Es wird seitens der SekZH betont, dass insbesondere die Erhöhung der Pauschale für Klassenlehrpersonen zu tief ausfalle. Kaspar Vogel bedauerte, dass die Delegierten nicht mehr mitreden können und die Antwort auf die Vernehmlassung vom ZLV be-



Anna Durmaz und Marcel freuen sich auf mehr Freizeit



Nach vielen Jahren als Bildungsrat wird Martin Lampert verabschiedet.



Annas grosses Engagement wird dem Vorstand der SekZH fehlen.

Neues aus dem Verlag SekZH

Martin Spaltenstein wies auf die Neuerscheinung für Mathematik 2, 2. Semester (Mathematik 2.2.) hin: Das Werk besteht aus 116 Seiten fürs Niveau I mit neuen Prüfungen und neuen Arbeitsblättern. Auch informierte er, bereits an Mathematik 3 zu arbeiten.

Verabschiedungen

Dani verabschiedete und bedankte sich bei Anna Durmaz für ihre zehnjährige Vorstandsarbeit. Annas grossartiger Einsatz endet mit ihrer eigenen und Danis Abschiedsrede und einem spektakulären Blumenstrauss – so gross, dass ein Autotransport organisiert werden musste. Auch Martin Lamperts letzte Teilnahme an der Delegiertenversammlung wurde gebührend gewürdigt. Last but not least gab es auch für Barbara Schoch, seit 2014 im Vorstand der Sektion Sek des ZLV und seit zwei Jahren Vorstandsmitglied im SekZH, Blumen und eine Abschiedsrede. ■

Text: Natalie Thomma



Anna in Aktion – der emotionale Abschied aus dem Vorstand.



Barbara Schoch verlässt den SekZH-Vorstand.

reits abgegeben wurde. Er geht davon aus, dass es mit dem knappen Zeitplan zu tun habe. In Zukunft wäre es wünschenswert, als Mitgliederorganisation auch unter dem Dach der ZLV in solchen Fällen die Stimmen der Delegierten miteinzubeziehen.

So gelingt das Klassenlager

Mit dem Start ins Herbstsemester bricht traditionell auch die finale Phase der Klassenlagersaison an. Während dieser Wochen erleben Schüler:innen meist Dinge, an welche sie sich ein Leben lang erinnern.

Obwohl Lehrpersonen jeweils einen immensen, nicht oder kaum entschädigten Zusatzaufwand auf sich nehmen, sind Klassenlager auch für sie oftmals echte Highlights. Damit dem so ist, braucht es ein geeignetes Programm an einem geeigneten Ort. Inspiration gefällig? Die nachfolgenden, erfolgreich erprobten Beispiele zeigen auf, wie das Klassenlager garantiert zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten wird.

Mitten in der Natur und trotzdem in Stadtnähe – Maison Mont Riant, Chaumont NE, 6. Klasse aus Steinmaur

Nach mehrstündiger Anfahrt über Neuenburg erreichten wir unser Lagerhaus per Standseilbahn. Die Maison Mont Riant gehört zur Stiftung Zürcher Schülerferien (ZSF) und liegt wunderschön auf dem Chaumont mit Sicht auf den Neuenburgersee. Im und um das Haus finden sich verschiedenste Möglichkeiten für die Kinder, sich zu beschäftigen, sei es im Werkraum, auf der Spielwiese oder beim Pingpong.

Das Lagerprogramm stellt man je nach Vorlieben selber zusammen, wobei man mit der spektakulären Natur wie auch dem nahegelegenen Neuenburg alle Möglichkeiten offen hat. Mit unserer 6. Klasse entschieden wir uns für eine Wanderung auf den Creux du Van, mit seiner eindrücklichen Kulisse natürlich ein tolles Erlebnis für die Kinder. Ausserdem besuchten wir die Asphaltminen im Val de Travers und verbrachten einen Tag in Neuenburg, verbunden mit einem Besuch im Schwimmbad. Bei dem dichten Programm waren wir froh, dass wir jeweils bekocht wurden, wobei täglich eine andere Ämtli-Gruppe in der Küche mithalf.

Beim Lagerhaus-Putzen mussten die Kinder dann nochmals selber anpacken, bevor uns das Funiculaire ein letztes Mal den Berg hinunterbrachte, wo wir nach einer rundum gelungenen Woche die Heimreise antraten.



Das Lagerhaus Mont Riant liegt idyllisch auf dem Chaumont.



Vom San Salvatore bietet sich ein spektakulärer Blick über den Lago di Lugano.

Ein Hauch von mediterranem Flair – Centro Magliaso TI, 5. Klasse aus Zürich Glattal

Als wir Ende Mai in unserem Lagerhaus in Magliaso in der Nähe von Lugano ankamen, begann für uns der Sommer. Das Wetter war prächtig und es fühlte sich ein bisschen an wie in den Ferien. Das Lagerhaus erreicht man nach einer knapp halbstündigen S-Bahn-Fahrt ab Lugano und einem kurzen Fussmarsch. Es hat direkten Seeanstoss und verfügt über einen Pool, die Schüler:innen waren hin und weg.

In Magliaso selbst haben wir am ersten Tag den lokalen Zoo besucht. Dieser ist klein und übersichtlich, ein starker Kontrast zum gewohnten Zoo Zürich. Das übrige Programm fand dann komplett ausserhalb von Magliaso statt, wobei wir jeden Tag zuerst mit dem Zug nach Lugano fuhren, wo man natürlich verschiedenste Dinge unternehmen kann.

Am Dienstag stand ein Fotopostenlauf durch Lugano auf dem Kalender, den die Kinder in Gruppen absolvierten. Den Wandertag darauf starteten wir mit einer Seilbahnfahrt auf den Monte San Salvatore, von dort hat man eine spektakuläre Aussicht auf den See und die Umgebung. Danach wanderten wir hinunter bis nach Melide, wo wir schliesslich ein Schiff zurück nach Lugano nahmen. Am Donnerstag war dann Kultur angesagt und wir unternahmen einen Ausflug ins Kunstmuseum mit anschliessendem Besuch im Swissminiatur. Die Vorbereitung des Rahmenprogramms nahm relativ viel Zeit in Anspruch, weil wir den Fotopostenlauf selber erstellten und die Wanderung auch ablaufen wollten. Dies hat sich aber rückblickend gelohnt.

Abgesehen vom offiziellen Programm hatten die Kinder täglich auch Zeitfenster, das sie zur freien Verfügung hatten, um sich beim Lagerhaus mit diversen Spielen oder Baden im Pool zu beschäftigen. So verging unsere Lagerwoche im Süden wie im Flug.

Klassenlager im Zelt, Humlikon ZH, 6. Klasse aus Nürensdorf

In der 6. Klasse veranstalteten wir ein Zeltlager auf dem Lagerplatz Humlikon. Gleich am Rand steht eine Pfadihütte mit einer kleinen Küche. Dort kann man alles Material lagern und ausser-

dem das Handy aufladen. Nebenan befindet sich die Toilette in Form eines Kompost-WC.

Die örtliche Pfadiabteilung überliess uns freundlicherweise für eine Woche ihre Zelte, welche wir nach Ankunft selber aufbauten. Mitten in der Natur so nur unter sich zu sein, war ein tolles Erlebnis und schweisste unsere Klasse nochmals enger zusammen. Die Selbstversorgung und das Zelten an sich wären eigentlich schon genug Lagerprogramm gewesen. Die Klasse packte beim Kochen mit an und half bei allem, so gut es ging.

Dass sowieso schon ein gutes Klassenklima herrschte und die Kinder alle mit Elan dabei waren, war sehr wichtig. Schlussendlich fanden wir dann trotzdem noch Zeit für einige Programmpunkte abseits des Zeltplatzes. Da das gesamte Lager grundsätzlich sehr kostengünstig war, hatten wir genügend Budget, um zum Beispiel einen Seilpark zu besuchen. Zur Freude aller bestellten wir am letzten Abend noch Pizza und kamen somit ums Kochen herum.

Wir waren uns alle einig – wir würden gleich wieder in so ins Lager gehen.



Die Ferme du Bonheur liegt etwas ausserhalb von Porrentruy im Jura.

Tiere, die fast ausschliesslich zu pädagogischen Zwecken gehalten werden. Neben der Unterkunft und der Verpflegung wird hier gleich auch das halbe Lagerprogramm geboten. Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt und absolvieren jeden Tag von Dienstag bis Freitag ein anderes Programm, wo sie in der Küche, auf der Weide und im Stall selber kräftig anpacken dürfen.

Die Gruppen kümmern sich dann im Rotationsprinzip einmal um die Kleintiere, Kaninchen, Hühner und Gänse, misten einmal den Stall aus und füttern Pferde, Schweine und Ziegen, helfen in der Küche und lernen etwas über Getreidesorten und -anbau. Ausserdem steht auch ein Spaziergang mit einem Pferd auf dem Programm, bei dem jedes Kind ein Stück reiten darf. Auch das Französisch kommt auf der Ferme du Bonheur nicht zu kurz, weil einige der Betreuer:innen kein oder kaum Deutsch sprechen.

Den Nachmittag gestaltet man jeweils selbst. Da man so täglich 30 Minuten nach Porrentruy und zurückläuft, haben wir auf eine Wanderung verzichtet. Dafür besuchten wir einmal die Grotten von Réclère, ein beeindruckendes Höhlensystem mit dazugehörigem Park, buchten eine Führung im Schloss von Porrentruy inklusive Turmbesteigung und gingen einen Nachmittag ins Schwimmbad.

So war unser Klassenlager dann viel zu schnell bereits wieder Geschichte, es bleiben die schönen Erinnerungen. ■



Die örtliche Pfadiabteilung überliess der Klasse ihre Zelte.

Eine Woche auf dem Bauernhof – La Ferme du Bonheur, Porrentruy JU, 5. Klasse aus Zürich Waidberg

Die Ferme du Bonheur liegt etwas ausserhalb des Städtchens Porrentruy im Jura und beherbergt eine Vielzahl verschiedener

News aus der ZKM



Mit Joel Imhof wurde vergangenen Juni an der Delegiertenversammlung ein neues Mitglied in den ZKM-Vorstand gewählt. Wir gratulieren ganz herzlich zur Wahl und freuen uns auf eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Bereits nach den Sommerferien war auch die diesjährige ZKM-Tagung am 20. September wieder restlos ausverkauft. Wir danken ganz herzlich für das grosse Interesse.



Veranstaltungen für pensionierte Lehrpersonen und ZLV-Aktivmitglieder ab 60

Oktober 2023

Das Helen Dahm Museum, Oetwil am See

Angegliedert ans Ortsmuseum Oetwil a.S. ist das Helen Dahm Museum, wo wir eine Führung geniessen werden. Helen Dahm (1878–1968) hat 1954 als erste Frau den Kunstpreis der Stadt Zürich erhalten. Sie war Expressionistin aus dem Umkreis des «Blauen Reiters», eine Mystikerin der Blumenbilder, experimentierfreudige Landschaftsmalerin, Indienreisende und Gottessucherin. Zurzeit sind Werke von ihr im Dialog mit Werken von Gianni Kuhn in der Ausstellung «Ein Tête-à-tête mit Helen Dahm und Gianni Kuhn» zu sehen.

Datum: Montag, 23. Oktober 2023

Ort: Museum Helen Dahm, Chilenrain 10, 8618 Oetwil am See (www.helen-dahm.ch). Anfahrt von Männedorf mit Bus 940 bis Oetwil a.S. Zentrum (Männedorf ab 9.36 Uhr, Oetwil a.S. Zentrum an 9.44 Uhr). Weitere Möglichkeiten ab Uster mit Bus 842 (Uster ab 9.30 Uhr, Oetwil a.S. Zentrum an 9.50 Uhr) oder ab Wetzikon mit Bus 867 (Wetzikon ab 9.19 Uhr, Oetwil a.S. an 9.39 Uhr)

Zeit: 10.00 bis 11.30 Uhr, anschliessend serviert uns unsere Führerin einen kleinen Apéro mit Weisswein, Orangensaft und u. a. einer Blätterteigsonne! Bei der Anmeldung bitte vermerken, ob dieses gemütliche und feine Angebot erwünscht ist!

Kosten: Die Kosten der Führung und des Apéros übernimmt der ZLV.

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder WhatsApp

November 2023

Wagi-Museum Schlieren



Foto: Wagimuseum

Die Schweizerische Wagons- und Aufzügefabrik AG Schlieren (www.wagimuseum.ch) hat die Geschichte der Stadt Schlieren mitgeprägt. Sie wurde 1899 eröffnet und 1985 geschlossen. Das kleine, aber feine Fabrikmuseum gibt Einblicke in die lange Unternehmensgeschichte der SWS. Gezeigt werden Dokumente aus der Gründungszeit, Fabrikzeugnisse, Fotografien und Filme.

Datum: Mittwoch, 15. November 2023

Ort: Wagi-Museum, Wagistr. 13, 8952 Schlieren, Tram 2 oder Limmattalbahn bis Haltestelle Wagonsfabrik.

Zeit: 10.00 bis 11.30 Uhr

Kosten: Eintritt Fr. 8.–, die Kosten der Führung übernimmt der ZLV

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder WhatsApp

Dezember 2023

Reformierte Stadtkirche Winterthur



Foto: Wikimedia Commons

Die Stadtkirche steht im Herzen der Altstadt. Der romanisch-gotische Chor stammt aus dem 13. Jahrhundert. Das Innere der Kirche wurde von 1923 bis 1930 durch Paul Zehnder ausgemalt. Wichtigster Ausstattungsteil der Kirche ist die Walcker-Orgel.

Datum: Freitag, 8. Dezember 2023

Besammlung: vor dem Portal der Stadtkirche

Zeit: 14.00 bis 15.30 Uhr

Kosten: Die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV,

Anmeldung: an Fernand Vuilleumier: vuilleumier@gmx.ch, 078 724 00 03, bitte keine Nachrichten oder WhatsApp

Kosten: Neue Regelung

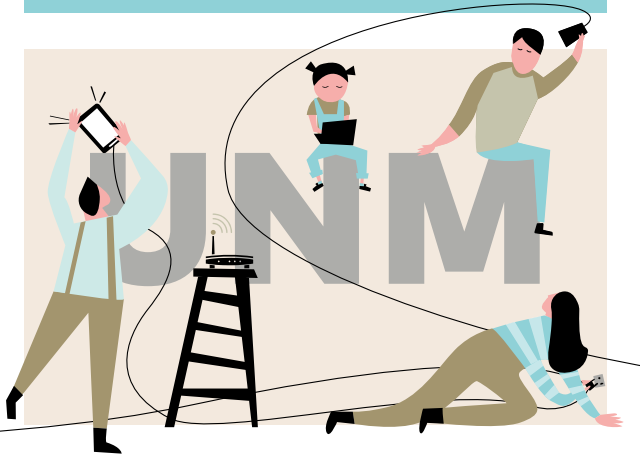
Ein Nichtmitglied, das ein ZLV-Mitglied an eine Führung begleitet, bezahlt neben dem Eintritt 10 Franken als Anteil an den Kosten.

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

UNM-Tagung
Lernräume:
vernetzt – offen – agil

21. Tagung «Unterrichten mit neuen Medien»
Samstag, 28. Oktober 2023, 9–15.45 Uhr



FÜR EINE GUTE BILDUNG.

DANIEL
JOSITSCH

AM 22. OKTOBER
WIEDER IN DEN
STÄNDERAT.



SP

WIR
ERGREIFEN
PARTEI.

SP LISTE 2 IN DEN
NATIONALRAT.

ZAL 7
SCHULE VERSTEHEN.



Kursprogramm
Herbst 2023

Zürcher Arbeitsgemeinschaft Lehrpersonenweiterbildung
www.zal.ch



—
Die Buchhandlung
rund um Kinder-
garten und Schule



LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
CH-8004 Zürich

lernmedien-shop@phzh.ch
lernmedien-shop.ch
Tel. +41 (0)43 305 61 00



Alle Facetten der Bildung

**JETZT TICKETS SICHERN
DER GRÖSSTE BILDUNGSTREFFPUNKT
DER SCHWEIZ.**

**SWISS⁺
DIDAC**



Patronatspartner



Medienpartner



Eine Veranstaltung der
BERNEXPO